Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

46 (23.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643920

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 46. Oldenburg, Freitag, den 23. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Der Militäretat im Reichstag.

* **Oldenburg**, 23. Februar.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 22. Februar aus Berlin: Mißstände in der Armee im Parlament zur Sprache zu bringen, ist seit Jahren die Spezialität des Abg. Bebel (Soz.). Ihm gehen auch vorzugsweise die Beschwerden aus Soldatenkreisen zu. Die heute beginnende zweite Lesung des Militäretats wurde beim Titel „Gehalt des Kriegsministers" wiederum mit einer Dauerrede des unermüdlichen Sozialistenführers, der heute das 60. Lebensjahr vollendete, eingeleitet. Bebel war rednerisch sehr gut disponiert und erntete den lebhaftesten Beifall der „Genossen". Er entrollte eine bunte Serie von Bildern: Fälle von Mißhandlungen, von Verwendung der Soldaten zu privaten Dienstleistungen, eine scharfe Kritik des leider noch immer in Blüte stehenden Duellunfugs, pointierte Rückblicke auf den „Harmlosen"-Prozeß u. s. w. Auf den Tribünen hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Nahezu zwei Stunden behielt Bebel das Wort. Ihm entgegnete sofort der preußische Kriegsminister, General v. Goßler. Die ruhige, soldatisch knappe Art seines Vortrages bot einen eigenartigen Gegensatz zu der leidenschaftlich bewegten Redeweise des Sozialistenführers. Herr v. Goßler sprach heute ungewöhnlich leise. Er meinte, die sachliche Bedeutung der Bebelschen Rede entspräche deren Länge keineswegs. Im besonderen sei es nicht zutreffend, daß das Duellieren nach wie vor bei den Offizieren im Schwange sei. Die Zahl der Zweikämpfe in der Armee habe im letzten Jahre wesentlich abgenommen. Die Linke gab ihrem Mißvergnügen über die Antwort des Kriegsministers durch lebhafte Zwischenrufe Ausdruck. Im Verlaufe der Debatte erklärte sich auch das Centrum, für das Abg. Dasbach, der Vertreter Dr. Liebers in der Budgetkommission sprach, mit den auf das Duell bezüglichen Ausführungen des Kriegsministers nicht einverstanden. In den letzten Monaten seien, so bemerkte Herr Dasbach, vier bis fünf Zweikämpfe zwischen Offizieren zu verzeichnen. Wenn das so weiter gehe, werde sich wohl die Statistik des Kriegsministers gewaltig ändern. Nur das glatte Verbot des Duells in der Armee bei Androhung sofortiger Entlassung könne diese barbarische Erscheinung aus der Welt schaffen. Die Redner beschäftigten sich besonders eingehend mit dem typischen koblenzer Duell Kloevekorn-Döring, das infolge einer Auseinandersetzung im Tanzsaale entstand und mit dem Tode des Ersteren endete, während der Leutnant Döring zu Festungshaft verurteilt und später begnadigt wurde. Daß man in derartigen Fällen Begnadigung eintreten lasse, wurde von Bebel und Dasbach mißbilligt. Herr Dasbach kreuzte noch zwei Mal mit Herrn v. Goßler die Klinge, wobei sich Vizepräsident v. Frege veranlaßt sah, dem streitbaren Centrumsmann einen Ordnungsruf zu erteilen.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg**, 23. Februar.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich zweifellos die Situation ungünstig für die Engländer gestaltet. General Cronje hielt den Vormarsch Roberts' nach einer Reihe heftiger Gefechte auf, wobei die Engländer erhebliche Verluste erlitten. Die Truppenteile der Generale Schalk Burger und Lukas Meyer nähern sich unaufhaltsam der Vereinigung mit der Armee Cronjes. Auch um Kimberley wurde der Kordon der Buren wieder geschlossen.

Im Einzelnen wird aus Jacobsdaal vom 21. Februar, abends, gemeldet: „Die Buren schlagen alle Angriffe ab. Die britische Artillerie ist ungenügend. Beide Versuche, die Paardebergstellung der Buren zu umgehen, sind mißlungen. Macdonalds Rückenangriff ist vollständig abgeschlagen, angeblich sind über 100 Offiziere und 1500 Mann tot oder verwundet. (? Die Red.) 52 Offiziere und einige sechshundert Mann Verwundete wurden bereits eingebracht, darunter die meisten Schotten. Delarey bedroht bei Koffyfontein die englischen Verbindungen. Ein zweites Freistaatkorps rückt gegen die Jacobsdaalstraße von Süden her vor." Und ein zweites Telegramm besagt: „Die Verbindung mit Kimberley ist unterbrochen. Die Buren ziehen ihre Truppen wieder um die Stadt zusammen. Lord Roberts sandte Reserven gegen den von Koffyfontein heranziehenden Feind. Die Kanadier sind in dem Kampfe vom letzten Sonntag dezimiert. Diesseits sind jetzt 27,000 Mann im Feuer zwischen Paardeberg und Koodoesrand." Ferner wird aus Lourenzo Marquez gemeldet: Der Burenkommandant Delarey berichtet, er habe die Arrieregarde der Kolonne French angegriffen und 80 Wagen, sowie 2800 Ochsen den Engländern abgenommen. Außerdem seien 58 Engländer gefangen genommen. — Die Burenblätter vom 19. Februar melden, daß General Dewet einen glänzenden Sieg über die britischen Truppen am Modder errungen habe. Cronje ließ eine Meldung nach Koffyfontein gelangen, wonach er alle seine Stellungen halte, und ein Kordon wieder um Kimberley herum gezogen sei.

Offizielle englische Depeschen über die Ereignisse im Westen liegen bezeichnender Weise nicht vor; auch von den Berichten des Lord Roberts wird in London nur wenig der Oeffentlichkeit übergeben. Am 21. Februar telegraphierte er aus Paardeberg, er habe, da er sich nach sorgfältiger Rekognoszierung der feindlichen Stellung am 20. Februar überzeugte, daß dieselbe nicht ohne schwere Verluste zu nehmen sei, beschlossen, den Feind mit Artillerie zu beschießen, und seine Aufmerksamkeit den Verstärkungen des Feindes zugewandt, welche nach allen Richtungen vertrieben wurden und bedeutende Verluste erlitten. 50 Buren wurden gefangen; dieselben sagten aus, daß sie vor zwei Tagen von Ladismith angekommen seien. Auf britischer Seite sind Hauptmann Campbell und Leutnant Houston und vier Mann leicht verwundet. — Das Reutersche Bureau meldet aus Paardeberg vom 21. Februar, 6 Uhr abends: Die Engländer nahmen auf einem von den Buren besetzten Kopje 50 Buren gefangen. Im übrigen ist die Position Cronjes unverändert. — Die „Daily Mail" meldet: 20,000 Buren sind in der Nähe von Paardeberg zur Verstärkung Cronjes eingetroffen. Die Zeitung „Morning Post" signalisiert sogar 25,000 und konstatiert, daß danach Cronje numerisch Roberts überlegen ist.

Entgegen den ersten londoner Berichten wird jetzt bekannt, daß bei dem Entsatz von Kimberley ein heftiger Kampf stattgefunden hat, wobei Roberts mindestens 1000 Mann verloren hat; über 50 Offiziere, darunter zwei Obersten, sind verwundet oder tot. — Jetzt haben, wie schon erwähnt, die Buren Kimberley von neuem eingeschlossen und ihre Stellungen bei der Stadt besetzt. In Kapstadt wurden alle Züge für Kimberley abbestellt.

Die Vorgänge in Natal

sind noch nicht aufgeklärt. In Durban sollen übereinstimmende Meldungen von dem Abzug der Hauptkolonne der Buren westlich gegen die Pässe des Freistaates eingelaufen sein. Die Belagerung von Ladismith gelte thatsächlich als aufgehoben. Die londoner „Morning Post" nimmt an, Ladismith sei bereits entsetzt. Es sei möglich, daß die Vorhut der Division Warren, die am 21. Februar den Tugela überschritt, bereits in Ladismith eingerückt sei. Von Buller könne kaum erwartet werden, daß er der Burenarmee, die den Rückzug angetreten habe, nach den Pässen oder durch diese folgen könne. Sobald die Belagerung von Ladismith aufgehoben sei, dürfte seine Armee über See nach dem westlichen Kriegstheater gesandt werden, wo zwei oder drei Divisionen mehr in den Händen von Roberts rasch eine für die Engländer günstige Wendung herbeiführen würden. — Dasselbe Blatt meldet dann wieder aus Ladismith: Die Buren sandten vorige Woche 400 Wagen gegen die Drakensberge zu. Heute (am 21. Februar) zogen 130 Wagen nach Modderspruit entlang nördlich ab; dennoch hat die Streitmacht der Buren anscheinend nur eine unbedeutende Verringerung erfahren. Die Beschießung dauert stetig fort. — Es stehen sich hier also ganz entgegengesetzte Meldungen gegenüber, und man muß Weiteres abwarten.

*

Von sonstigen Meldungen verzeichnen wir die folgenden: Die „Central News" berichten aus Sterkstroom von Mittwoch Nacht: Die Situation ist hier unverändert. General Brabants Brigade hält noch Dordrecht besetzt. Man glaubt, daß die Buren sich etwa sieben Meilen nördlich befinden, wo sie ein verschanztes Lager aufgeschlagen haben. — Die „Daily Mail" veröffentlicht ein Telegramm aus Kapstadt, worin berichtet wird, daß das Blatt „Cape Argus" das Vorhandensein von wenigstens 250,000 Mann englischer Truppen verlangt, um Herr der Situation zu werden. Der Korrespondent der „Daily Mail" versichert, aus bester Burenquelle zu wissen, daß die Afrikanderpartei mit allgemeinem Aufstand droht, falls die englische Invasion im Freistaat fortdauert. Die allgemeine Ansicht in gut informierten Kreisen in Kapstadt geht dahin, daß der Krieg jetzt erst recht begonnen hat. — Wie das londoner Kriegsamt bekannt giebt, betrugen die englischen Verluste im Kampfe bei Rensburg am 15. Februar 14 Tote, ein Offizier, 3 Mann verwundet, 3 Offiziere, 158 Mann gefangen oder vermißt.

*

Im englischen Oberhaus fragte gestern Tehnham an, ob ein Vertrag mit einer auswärtigen Macht bestehe, der Bezug habe auf die schließliche Lösung der zwischen der britischen Regierung und den Buren-Republiken obwaltenden Verhältnisse. Salisbury erwidert: „Wir haben keine Abmachungen mit irgend einer Macht hinsichtlich des bezüglich der Burenrepubliken einzuschlagenden Verfahrens. Keine Macht forderte uns auf oder regte uns an, daß wir solche Abmachung eingehen sollten." — Im Unterhaus erklärte Brodrick, die Regierung besitze keine Beweise dafür, daß Kriegskontrebande nach Transvaal durch die Delagoabai oder anderes portugiesisches Gebiet gelangt sei. Es würden allerdings allgemeine Behauptungen gemacht, daß die portugiesischen Lokalbehörden den Weisungen ihrer Regierung bezüglich der Kontrebande nicht in der nötigen Weise nachgekommen wären, jedoch seien keine Beweise für jene Behauptungen erbracht.

In Fiume ist die Einschiffung der für die britische Armee in Südafrika angekauften tausend Pferde auf zwei englischen Privatdampfern ungehindert von statten gegangen. Von Seiten der österreichischen Regierung wird bestritten, daß der Pferdeankauf einen Bruch der Neutralität bedeute.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— In der gestrigen Sitzung des brandenburgischen Provinziallandtages gab der Vorsitzende v. Levetzow ein Telegramm des Kaisers aus Jagdschloß Hubertusstock bekannt, das für das geplant gewesene Festessen der Versammlung bestimmt war, von dessen Abbestellung der Monarch nicht mehr rechtzeitig unterrichtet werden konnte. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut: „Den versammelten Brandenburgern sendet, schmerzlich bewegt, abwesend sein zu müssen, seine wärmsten Grüße in alter Treue Der Markgraf Wilhelm." — Der Landtag nahm diese Kundgebung mit lauten Dankesbezeugungen auf. Der Vorsitzende erhielt die Genehmigung, dem Kaiser den Dank in folgendem Telegramm zu übermitteln: „Treue brandenburgische Männer danken Ew. Majestät allerunterthänigst für das gnädige Telegramm. Sie leben und sterben für ihren Markgrafen."

— Der „Hamburg. Korresp." meldet: Prinz Heinrich wird am 1. März Hamburg einen Besuch abstatten, um einer Einladung Folge zu leisten, die vom Senate einerseits und andererseits von der Handelskammer und dem Vorstande des Vereins hamburger Reeder an ihn gerichtet ist.

— Durch auswärtige Blätter ist das Gerücht verbreitet worden, die preußische Regierung habe aus Rücksicht für das Flottengesetz auf die Kanalvorlage verzichtet. Wie die „Staatsb.-Ztg." gehört haben will, ist in maßgebenden Kreisen von einem solchen Entschluß oder Beschluß nichts bekannt. Sie nimmt an, daß möglicherweise aus Rücksicht auf die parlamentarische Geschäftslage auf die Einbringung der Kanalvorlage in dieser Session verzichtet wird, um freie Bahn für die Durchbringung des Flottengesetzes zu schaffen, dessen Annahme noch keineswegs gesichert ist, und das die größten Anstrengungen der Regierungskreise erfordert, nicht zum mindesten derjenigen, welchen die Vertretung der Kanalvorlage in der Hauptsache zufallen wird. Die vom Staatsministerium fertiggestellte Kanalvorlage soll zur Zeit an das Kabinett des Kaisers gegangen sein, dessen Entscheidung in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Sie wird allem Anscheine nach dahin gehen, die Kanalvorlage zu Gunsten des Flottengesetzes bis zur nächsten Landtagssession zurückzustellen.

— Aus Berlin, 22. Februar, wird uns geschrieben: Heute ist die Budgetkommission des Reichstages in die Beratung des Marineetats eingetreten. Sonst war als Referent der Kommission der Zentrumsabg. Dr. Lieber thätig. Den schwer Erkrankten ersetzte der Zentrumsabg. Müller-Fulda. Er ist in Flottenfragen ebenfalls sachkundig; von ihm rührt z. B. der vom Reichstag angenommene Vorschlag her, das geltende Flottengesetz in einem kürzeren Zeitraum, als die Regierung plante, zur Ausführung zu bringen. Einen Rückschluß auf die Haltung des Zentrums zu den neuen Flottenforderungen gestatteten die heutigen Verhandlungen nicht. Nur einmal zeigte sich eine etwas kritische Stimmung bei dem Referenten Müller-Fulda: bei der Erörterung über den allerdings sehr kostspieligen Umbau des Küstenpanzers „Hagen". Staatssekretär Tirpitz verbesserte die Situation nicht gerade dadurch, daß er bemerkte, es handle sich bei dem Umbau des „Hagen" um einen Versuch. Abg. Müller-Fulda meinte späterhin: Wenn alle Schiffe umgebaut würden, Schiffe, die noch gar nicht alt seien, so würden erhebliche Mehraufwendungen nötig werden, und das ermutige wenig zu den neugeforderten großen Bewilligungen. Von anderer Seite wurde gefordert, die Marine solle eine Versuchsanstalt errichten, um möglichst derartige Aenderungen großen Stiles zu vermeiden. Insbesondere trat der Vertreter für Bremen, Abg. Frese (frs. Vg.), für den Bau einer Versuchsanstalt ein und wies darauf hin, daß der „Lloyd" eine Modellversuchsstation in Bremerhaven habe. Im Ueb-

Landesbibliothek Oldenburg

rigen aber nahm Herr Frese die Marine-Verwaltung wegen des „Hagen"-Umbaues in Schutz. Auch die Handelsmarine müsse oft neue Schiffe umändern. Schließlich wurde auf Anregung des Abg. Richter von der Kommission der Beschluß einstimmig angenommen, daß künftig Umgestaltungen von Schiffen nicht ohne vorherige besondere etatmäßige Bewilligung des Reichstages vorgenommen werden sollen. Der Referent bezifferte die Ausgabe für den „Hagen"-Umbau auf mindestens 2,5 Millionen Mark.

— In einer Polemik gegen die „Frankf. Ztg.", welche eine Untersuchung über den „Reichskanzler der Zukunft" angestellt hatte, schreiben die „Berl. N. N.": „Der „Frankf. Ztg." kann nicht unbekannt sein, daß in parlamentarischen und anderen politischen Kreisen, hier wie in Straßburg, der jetzige Statthalter der Reichslande, Fürst Hohenlohe-Langenburg, als Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers gilt, sobald dieser — was hoffentlich noch lange nicht der Fall ist — den Zeitpunkt für gekommen erachtet, sein Amt aufzugeben. Die Statthalterschaft in Straßburg würde dann auf den Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe übergehen. Ob diese Annahmen sich in Zukunft als begründet herausstellen werden, ist heute schwerlich mit Sicherheit zu übersehen; in vielen Kreisen wird an ihre Richtigkeit positiv geglaubt."

— Die vom Wirtschaftlichen Ausschusse zur Vorbereitung der Handelsverträge eingesetzte landwirtschaftliche Kommission ist gestern im Reichsamte des Innern zusammengetreten.

— Die „Nationalztg." erklärt die Meldung von einem schweren Rückfall des Finanzministers v. Miquel für unrichtig. Der Minister sei gänzlich wieder hergestellt und leide nur an den gewöhnlichen Nachwehen der Influenza, infolgedessen der Arzt ihm einige Tage Schonung empfohlen habe.

— Reichstagsabgeordneter Dr. Kruse, der, seit er vom Schlage getroffen wurde, das Bewußtsein nicht wieder erlangt hat, liegt in einem kleinen Zimmer des Reichstagshauses im Sterben. Die Aerzte haben jede Hoffnung aufgegeben. Seine Angehörigen, darunter seine Gattin und ein Sohn, sind am Krankenbett versammelt.

— Die „Märk. Volksztg." schreibt: Man giebt sich der Hoffnung hin, daß eine vollständige Genesung des Abg. Dr. Lieber in nicht allzuferner Zeit eintreten dürfte.

— Nach dem „Vorwärts" hat der kommandierende General des XV. Armeekorps v. Meerscheidt-Hüllessem den sämtlichen Offizieren, Sanitätsoffizieren und Militärbeamten den Eintritt in den neugegründeten reichsländischen Flottenverein verboten.

— Im sächsischen Kohlenrevier sind eine Reihe von Verordnungen getroffen worden, welche statt zur Milderung zur Verschärfung des Bergarbeiterausstandes beigetragen haben. So hat die Amtshauptmannschaft in Zwickau bis auf weiteres angeordnet: 1. daß sämtliche öffentliche Schank- und Gastwirtschaften, mit alleiniger Ausnahme der Bahnhofrestaurationen zu Wilkau, von abends halb elf Uhr ab bis zum andern Morgen sechs Uhr für allen Verkehr geschlossen werden müssen, 2. daß die Abhaltung öffentlicher Versammlungen sowie 3. die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken zu unterbleiben hat. In Glauchau hat die Amtshauptmannschaft verordnet: „Alle ausländischen am Ausstand beteiligten Bergarbeiter müssen wenigstens binnen 24 Stunden die Arbeit wieder aufnehmen, im anderen Falle die Ausweisung unverzüglich erfolgen werde. Die Wiederaufnahme der Arbeit haben sich die Betreffenden von den Werken bescheinigen zu lassen und die Bescheinigung bei der Behörde niederzulegen." Dieser Verweisung entsprechend sind bereits zahlreiche Ausweisungsbefehle durch die Gemeindevorstände an ausländische Arbeiter zugestellt worden. Zum Teil ist das Verlassen des sächsischen Gebietes binnen zwölf Stunden angeordnet worden. Während einerseits die ausländischen Arbeiter ausgewiesen werden, sollen nach der „Volksztg." für die entlassenen Bergleute Arbeiter aus den böhmischen Streikgebieten herangezogen werden.

— Noch keine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts! — Man schreibt uns aus Berlin, 22. Februar: Der Zentralausschuß der Reichsbank ist auf morgen — Freitag — einberufen. Leider ist die Erwartung, die sich an die Berufung des Ausschusses knüpfen könnte, daß eine Herabsetzung des Zinssatzes der Reichsbank geplant sei, eine irrtümliche. Der Bankdiskont, dessen Höhe unliebsam empfunden wird in den Kreisen des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft, wird vorläufig noch unverändert bleiben, obgleich sogar die Bank von England, trotz des südafrikanischen Krieges, mit der Ermäßigung des Diskontsatzes vorgegangen ist. Der „Nationalztg." zufolge wird sich der Zentralausschuß mit Angelegenheiten beschäftigen, die sich auf den Jahresabschluß der Reichsbank beziehen.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

Im Reichsrat hat sich gestern das neue Ministerium vorgestellt. Im Abgeordnetenhause wurde die Sitzung mit einer sehr beifällig aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten Körber eröffnet, in der dieser der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Verhandlungen dem Lande zum Nutzen gereichen möchten; er gedachte ferner der Verständigungskonferenz, wies auf die der Erledigung harrenden kulturellen Aufgaben hin und ging dann auf die Arbeiterausstände ein, wobei er versprach, daß die Forderungen der Arbeiter erörtert werden sollten. Er schloß mit einem Appell an die Abgeordneten, den schon so lange währenden Streit einzudämmen, damit der Weg für eine gedeihliche geistliche und wirtschaftliche Entwickelung frei bleibe.

Im Herrenhaus gab der Ministerpräsident eine ähnliche Erklärung wie im Abgeordnetenhause ab, erbittet die Unterstützung seiner Bestrebungen in der Verständigungskonferenz, betont die Notwendigkeit der Investitionsanleihen und hebt hervor, die wirtschaftliche Stagnation wie der Stillstand in der Gesetzgebung müßten in gleicher Weise aufhören.

Frankreich.

Das „Journal" behauptet, General Gallifet übe auf die Offiziere des Esterhazy-Kriegsgerichts einen heftigen Druck aus, um sie zur Zurücknahme ihrer Verleumdungsklage gegen Zola zu bestimmen, in der für den 6. März neue Verhandlungsfrist ansteht.

Türkei.

Nach einer der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel zugehenden Mitteilung erachtete der türkische Ministerrat die Forderung Rußlands, daß in den die russische Grenze berührenden türkischen Gebieten eine Eisenbahnkonzession nur nach vorherigem Einvernehmen mit der russischen Regierung erteilt werde, als zu weitgehend. Es verlautet, der Ministerrat habe sich dahin ausgesprochen, daß die Pforte sich verpflichten könne, keine Eisenbahnkonzession an eine fremde Gesellschaft zu erteilen und eventuell den Bau der Eisenbahn in eigener Regie unternehme. Der russische Botschafter Sinowjew ist hierdurch nicht befriedigt, auch nicht über die mündliche Versicherung des Sultans, daß die russischen Wünsche befriedigt werden sollen. Eine Erledigung der Angelegenheit ist bisher nicht erfolgt.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 23. Februar.

* **Der Kaiser** wird sich, wie aus Berlin gemeldet wird, voraussichtlich am 5. März zur Teilnahme an der Rekrutenvereidigung nach Wilhelmshaven begeben und auf der Hinfahrt in Oldenburg, auf der Rückfahrt am 6. März in Bremen kurzen Aufenthalt nehmen.

* **Militärische Personalien.** Freiherr Göler von Ravensburg, Leutnant im Feld-Art-Reg. Nr. 62, wurde zum Oberleutnant, vorläufig ohne Patent, befördert.

* **Postpersonalien.** Postassistent Harling ist von Oldenburg nach Berne versetzt.

* **Ernennung.** Herr Optiker Schulz hierselbst wurde zum Hof-Optiker und -Mechaniker Sr. K. H. des Erbgroßherzogs ernannt.

× **Eisenbahn-Personalien.** Die Prüfung zum Packmeister haben bestanden: Schaffner Haltenhoff, Hülfsschaffner Stolte und Funk in Oldenburg; desgl. zum Schaffner: Hülfsbremser Bock III, Wempe, Vogelsang II und Schröder III in Oldenburg; desgl. zum Bremser: Hülfsbremser Coldewey, Ahland II, Spille II, Lüers III, Jochens, Hibbeler II, Ulken, Brüns, Wiechmann XI, Bentjen Boelsen und Kayser in Oldenburg, Stationsarbeiter Knobloch und Bielefeld III in Delmenhorst und Otten II und Hinrichs V in Varel.

* **Großherzogliches Theater.** Statt der beiden neuen Stücke von Axel Delmar, die heute Abend gegeben werden sollten, wird, wegen plötzlicher Erkrankung des darin mitwirkenden Herrn Nowack, Max Dreyers „Probekandidat" wiederholt. — Nächsten Dienstag bleibt das Theater wegen des Todestages des verstorbenen Großherzogs geschlossen; dafür wird aber Montag gespielt.

* **Das 6. Abonnementkonzert der Hofkapelle** findet nächsten Mittwoch unter solistischer Mitwirkung von Frl. Ida Hiedler, kgl. Kammersängerin aus Berlin, statt. Es kommen außer den beiden schönen Sätzen der unvollendeten Schubertschen h-moll-Symphonie die g-moll-Symphonie von Mozart, ein Scherzo von Raff und „Herbstnacht" von Frischen zur Aufführung.

* **Die diesjährige Präparandenprüfung** zur Aufnahme in das Seminar findet voraussichtlich vom 22. bis 24. März statt. Sie hat bislang noch nicht ausgeschrieben werden können, da die bekannte Seminarvorlage erst Dienstag in der 21. Landtagsitzung angenommen ist und noch die 2. Lesung passieren muß, ehe die Einrichtung der 5. Seminarklasse und die Aufnahme mit dem 14. Jahr Gesetz werden. An der Annahme ist jedoch nicht zu zweifeln. Weil demgemäß zu Ostern zwei Klassen aufgenommen werden müssen, so ist der Präparandenbedarf diesmal ein außergewöhnlich großer. Es werden reichlich 60 Aufnahme finden. Sie brauchen aber nicht mehr, wie bisher, 15 Jahre alt zu sein, sondern es werden der Vorlage entsprechend auch 14jährige Schüler angenommen.

× **Postgehülfen und Telegraphengehülfen,** deren Einstellung längere Zeit von der Postverwaltung unterbrochen war, werden jetzt wieder bei allen Ober-Postdirektionen angenommen. Die Bewerber dürfen nicht unter 17 Jahre alt sein, das 20. Lebensjahr aber noch nicht überschritten haben. Erforderlich ist das Reifezeugnis für Untersekunda oder das Reifezeugnis für die erste Klasse einer sechsstufigen höheren Lehranstalt. Meldungen sind an diejenige Ober-Postdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber wohnt oder in deren Bezirk er einzutreten wünscht. Dem Gesuche müssen beigefügt sein: das Schulzeugnis, ein Lebenslauf, die Geburtsurkunde, ein von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Gesundheitszeugnis, ein Zeugnis über die Führung seit Verlassen der Schule, eine Erklärung des Anwärters, daß er frei von Schulden ist, sowie eine Bescheinigung des Inhabers der elterlichen Gewalt, daß er mit dem Eintritt des Bewerbers in den Postdienst einverstanden ist.

* **Für die Diamantschleiferei in Idar** (Fürstentum Birkenfeld), die dort in hoher Blüte steht, hat der Krieg in Südafrika schwere Folgen. Das bisher aus Rhodesia und Transvaal bezogene Rohmaterial blieb aus, sodaß die Schleiferei den Betrieb einstellen mußte. Mehr als 100 Arbeiter haben dadurch ihre gewohnte Beschäftigung verloren.

* **Dreißig wertvolle oldenburger Zuchthengste** wurden hier kürzlich von dem in Pferdezüchterkreisen allgemein bekannten und jedes Jahr gerne gesehenen Amerikaner Mr. Crouch aus Lafayette (Indiana) angekauft. Die Tiere, die allen Anforderungen des oldenburger Zuchtzieles entsprachen, wurden am Freitag voriger Woche von hier nach Hamburg befördert, um von dort die Reise über den Ozean anzutreten.

* **Im naturwissenschaftlichen Verein** (Bavaria) hält morgen Abend um 8 Uhr Herr Dr. Heinke einen Vortrag über „Die Fortpflanzung des Aales."

× **Ueber das letzte Rechnungsjahr des lutherischen Missionsjahres im Fürstentum Lübeck** macht Herr Kirchenrat Valentiner folgende interessante Angaben: Auf allen Gebieten der beiden Missionsgesellschaften, für welche der Verein arbeitet, der bremer und leipziger, ist das Werk des Herrn stetig gewachsen. Bremen hat auf dem Missionsgebiet in Ostindien 2 neue Kirchen, 3 große, 4stöckige Missionshäuser und ein Seemannsheim für die Frauenmission gebaut. Es ist eine Jahreseinnahme von 115 000 Mark zu verzeichnen gewesen. Beschäftigt wurden auf 6 Haupt- und 16 Außenstationen 12 Missionare und 39 christliche Gehilfen. 611 Kinder wurden in 13 Schulen mit 53 Klassen unterrichtet. Getaufte Heidenchristen fanden sich 1000 vor. Leipzig hat im Tamulenlande im letzten Jahre 1025 Seelen auf 25 Stationen gewonnen, so daß die Gesamtzahl der christlich gewordenen Tamulen 17 800 beträgt. Ihre Einnahme belief sich in dem Vereinsjahre auf 451 000 Mark, in den 221 Missionsschulen wurden 6754 Schüler und Schülerinnen unterrichtet. In der Wakambamission hat Leipzig erst wenige taufen können; am Kilamandscharo geht es besser vorwärts. Die Einnahme des Missionsvereins im Fürstentum Lübeck betrug 1171 Mark 69 Pfg., wovon Brekkum und Leipzig zu gleichen Teilen erhielt.

B. **Naturheilverein.** Gestern Abend sprach in diesem Verein Herr Schirmeister aus Oranienburg über das wichtige Thema „Alkohol und Kulturverfall." Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, daß die Alkoholfrage zwar schon oft in den Vorträgen des Vereins berührt worden sei, daß aber das Thema für unser ganzes Volksleben von so unendlicher Wichtigkeit sei, daß er es für notwendig erachtet habe, einmal in einem besonderen Vortrag sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Darauf nahm der Redner das Wort und führte aus: Wenn ein Redner es unternimmt, gegen eine allgemein verbreitete Sitte anzukämpfen, so hat er zu beweisen, daß dieser Kampf notwendig und berechtigt ist. Zunächst wäre die Frage zu beantworten, ob wirklich ein Kulturverfall statthat. Ohne Zweifel erreicht ein großer Teil unserer Bevölkerung nicht die Höhe der Entwickelung, die ihm zukommt, weder in Bezug auf Alter, noch auf Kraft, Schönheit, Intelligenz und Sittlichkeit. Wir haben gesundheitliche und soziale Zustände, die nicht auf aufstrebende Entwickelung, sondern auf Entartung hindeuten. Und das ist in Verbindung zu bringen mit der allgemeinen Alkoholsitte. Bier, Wein, Alkohol sind noch nicht lange so sehr das tägliche Gewohnheitgetränk wie heutzutage, das hat sich erst in den letzten Jahrzehnten entwickelt. Zwar haben unsere Vorfahren auch schon gern getrunken, aber es war nicht so gewohnheitmäßig, und zudem waren es nur einige Klassen des Volkes, die der Unsitte huldigten. Ueberdies darf nicht vergessen werden, daß es ehedem viel harmlosere Gebräuche, wie z. B. Met, waren, die genossen wurden. Namhafte Gelehrte behaupten: Trinkt unser Volk noch zwei Generationen so weiter, wie jetzt, so ist unsere Nation am Ende der Kultur. Die wachsende Alkoholgefahr wird empfunden von den bedeutendsten Männern unserer Zeit, wie vielfache Aussprüche beweisen. Trotzdem leben Millionen unserer Volksgenossen von der Alkoholbereitung und Vertreibung. Ist die Gefahr denn wirklich so groß? Ja, nach drei Seiten hin zeitigt der Alkohol Entartungserscheinungen: 1. nach der körperlichen und gesundheitlichen Richtung, 2. nach der geistig-sittlichen, und 3. nach der volkswirtschaftlichen Richtung hin. Als zuerst auf der Naturforscherversammlung in Nürnberg Professor Strümpell auf die Gefahren des Alkohols hinwies, da war das den meisten Aerzten, die ihn bisher als Heilmittel und Stärkungsmittel angesehen hatten, neu. Aber jetzt sieht die Mehrzahl der Aerzte in dem regelmäßigen Alkoholgenuß die Hauptursache so vieler körperlicher Leiden, der vielfachen Magen-, Nieren- und Herzleiden und der Säfteverderbnis. Beim Bier liegt die Gefahr nicht allein im Alkoholgehalt, sondern auch in der übermäßigen Flüssigkeitszufuhr, wodurch dem Herzen (Bierherz) eine übermäßige Arbeitsleistung zugemutet wird. Noch viel trauriger aber sind die Vererbungserscheinungen des Alkoholismus. Die Kinder des Trinkers, besonders auch des Biertrinkers, neigen zur Nervosität, Bleichsucht, Epilepsie usw., darüber sind die Gelehrten sich völlig einig. Von 57 Kindern trinkender Familien entwickelten sich nur 9 normal, die übrigen gingen zu Grunde. Von 61 Kindern von zehn anderen kinderreichen Familien, die nicht tranken, entwickelten sich 50 normal. Diese Statistik des Professor ist nur eine kleine, aber sie giebt uns ein Bild des Lebens. Ebenso wenig ist Stärkung und Heilung vom Alkohol zu erwarten am Krankenbett, ebenso wenig Stärkung vom Bier für schwächliche Kinder. So sprechen sich die führenden Stimmen unserer Aerztewelt aus. Wie groß die Gefahr des Alkoholismus für die geistig-sittliche Entwickelung ist, das würde an zahlreichen Beispielen bewiesen. Wie viele werden dadurch der Prostitution, der Roheit, dem Verbrechen entgegengeführt! Der Alkohol füllt die Idiotenanstalten, Irrenhäuser und Gefängnisse. Die sozialen Wirkungen sind ebenso traurige. 2800 Millionen Mark giebt das deutsche Volk alljährlich aus für alkoholische Getränke. 15 500 Quadratkilometer Land, das ist der 17. Teil des gesamten Ackerlandes, sind nötig, um die Stoffe zu erzeugen, die zur Herstellung dieser Getränke dienen. Die Stadt München vertrinkt jährlich ein Gerstenfeld, so groß, wie das Fürstentum Schaumburg-Lippe. Dort kommen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 566 Liter Bier. In dem Alkohol liegt ohne Zweifel eine große Gefahr für unser Volksleben. Andere Völker haben den Kampf bereits aufgenommen, so namentlich Nordamerika und Skandinavien. Dort giebt es eine große Zahl Abstinenzler, und allenthalben, wo man die Enthaltsamkeit streng durchführt, sinkt die Frequenz der Gefängnisse. Auch unser Volk muß sich zu diesem ernsten Kampfe aufraffen. Möge es bald und ernstlich geschehen!

* **Oeffentlicher Vortrag über Ernährung.** Man hat oft und mit einer gewissen Berechtigung auf die Thatsache hingewiesen, daß über eine zweckmäßige Fütterung des lieben Viehes vielfach mehr Kenntnis und Verständnis anzutreffen ist, als über die eigene Ernährungsweise. Jedem Einsichtigen ist bekannt, daß unsere gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse in oft widersinnigster Art befriedigt werden, und die hier in Frage stehende Art der Ernährung bedarf bei den meisten unzweifelhaft einer mehr oder weniger eingreifenden Aenderung. Zwar denken viele Menschen nur ungern über ein zweckdienliches Essen und Trinken nach; man lebt als leidlich Gesunder gar zu gerne in alten, lieben Gewohnheiten und hofft leichthin auf ein Verschontbleiben von den üblen Folgen der Ernährungsfehler. Wie groß aber ist das Wissen über den Nährwert und die Verdaulichkeit selbst der gebräuchlichsten Nahrungsmittel bei der werkthätigen Bevölkerung, wie auch in den besseren Ständen? Wieviel Frauen sind wirklich imstande, ihrer Familie in jeder Jahreszeit auskömmliche und schmackhafte Speisen in guter Auswahl vorzusetzen? Diese und ähnliche Fragen wird der bekannte Redner Paul Schirrmeister, der gestern im hiesigen Naturheilverein über die Alkoholfrage sprach (siehe unter Naturheilverein), Sonntag in seinem die

Landesbibliothek Oldenburg

Vorteile einer naturgemäßen Ernährungsweise erörternden Vortrage behandeln. Jeder Besucher wird sicher aus dem Gehörten für seine Lebensführung Nutzen schöpfen können. Die öffentliche und eintrittfreie Versammlung ist im Saale der „Union“ und beginnt um 4 Uhr nachmittags.

* **Der Gesangverein „Kameradschaft“** wird am 4. März einen Unterhaltungsabend im Kaiserhof veranstalten, an dem auch die Damen der Mitglieder und die Kameraden des Kampfgenossenvereins mit ihren Damen teilnehmen werden. Es kommen außer Gesangvorträgen Kouplets und sonstige Unterhaltungstücke zum Vortrag, sodaß bestimmt zu erwarten steht, daß der Abend ein genußreicher werden wird.

* * *

× **Eversten,** 22. Februar. Unsere Gemeindevertretung hält Dienstag, den 27. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Holzes Wirtshause hierselbst eine öffentliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Veräußerung der wehner Gemeinheitsplacken, Wegerde zu Metjendorf, Chaussee vom Kirchhof Eversten nach Bloherfelde (zweite Lesung). — Die diesjährige Karnevalzeit macht sich im Verhältnis zu den Vorjahren hier nur wenig bemerkbar. Es veranstaltet noch am nächsten Monat der Verein „Vereinigung“ im schön geschmückten Vereinslokale „Zur fröhlichen Wiederkunft“ einen Narrenball, welcher für die Teilnehmer manche Ueberraschung bringen wird. Damit haben denn auch die Karnevalbelustigungen für dieses Jahr ihr Ende erreicht.

†† **Ohmstede,** 22. Februar. Die Zeit der Maskeraden und Narrenfeste geht in diesem Jahre auch an unserem Orte nicht spurlos vorüber. Der hiesige Gesangverein „Frohsinn“ veranstaltet am nächsten Sonntag im festlich geschmückten Saale des Herrn Joh. Rüdebusch (Müggenkrug) zum ersten Mal einen Narrenball. Der Anfang ist auf 6 Uhr festgesetzt. Kappen sind im Vereinslokal zu haben. Da die bisherigen festlichen Veranstaltungen des Vereins sich stets der besonderen Gunst des Publikums zu erfreuen hatten, so ist auch jetzt wohl zahlreicher Besuch zu erwarten um so mehr, da der Reiz der Neuheit diesem Feste noch eine besondere Anziehungskraft verleiht. Die Weihe des neuen Vereinsbanners aus der Fabrik Dreyer-Hildesheim wird der Gesangverein voraussichtlich im Mai vornehmen. — Sonntag, den 4. März, findet im Lokale des Herrn Rüdebusch der Bundeskommers des Sängerbundes Umgegend Oldenburgs statt. Die Vorbereitungen dazu trifft der hiesige Gesangverein.

□ **Zwischenahn,** 23. Febr. Die hies. Spar- und Darlehnskasse kann auf eine rege Thätigkeit zurückblicken. An Einnahmen waren im verflossenen Jahre zu verzeichnen 204,290 Mark, darunter übernommener Restbestand 1618 Mark, Einlagen 32,168 Mark, Einzahlungen in laufender Rechnung 170,476 Mark. Unter den Ausgaben finden sich 16,321 Mark für zurückgezahlte Einlagen und 186,588 Mark in laufender Rechnung. Am 1. Januar 1900 standen 80,000 Mark Forderungen aus, Einlagen waren ca. 30,000 Mark da und auf laufende Rechnung ca. 50,000 Mark eingezahlt. Reingewinn ca. 630 Mark. Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1899 42, Zugang 9, also am 1. Januar 1900 51.

f. Varel, 22. Februar. Die Wirtschaft Gesellenherberge und Verkehr des G. Rüdebusch wurde heute durch Vermittelung des Rechnungsstellers J. Lüken an den Sattler und Tapezierer G. Willers aus Ohmstede bei Oldenburg für 22 100 Mark, mit Antritt am 1. November ds. Js., verkauft. Herr Willers ist bereits drei Jahre hier in Varel im Geschäft des Sattlers Thielemeyer thätig und wird die Wirtschaft noch durch Neubau verbessern. Da der Käufer eine bekannte und beliebte Persönlichkeit ist, wird derselbe sich gewiß eines guten Zuspruchs als Wirt erfreuen.

(-) **Munderloh,** 21. Februar. Die Stiftungsfeier der vereinigten Gesangvereine Munderloh und Hatterwüsting fand nicht, wie zuerst beabsichtigt und irrtümlich berichtetet, in der Tapkenburg, sondern bei Herrn Deycke hierselbst statt.

!! **Hatten,** 22. Februar. Mit dem 1. Januar ist für die Gemeinde eine Dienstbotenkrankenkasse in Kraft getreten. Kassenarzt ist Herr Dr. med. Wintermann in Ostern-burg. Der Beitrag bis Mai beträgt 2 Mk. und ist gegen den 1. März an den Gemeinderechnungsführer zu entrichten. — Im benachbarten Schmede ist der Reiherhorst vor einiger Zeit wieder von den Reihern bezogen worden.

S. **Jeverland,** 22. Febr. Von den Wintermonaten ist jedenfalls in diesem Winter der Februar der unangenehmste, denn keiner kommt ihm gleich in der Unbeständigkeit der Witterung. Alle Witterungserscheinungen, die die Skala der Meteorologen aufweist, hat er uns bisher gebracht: bald Sonnenschein, bald Regen, heute Frost, morgen Schnee und Sturm. Die reichen Schneemassen, welche bei Regenwetter auftauten, haben im Lande viel Wasser herbeigeführt, sodaß die niedrig gelegenen Ländereien zum Teil unter Wasser stehen. Die Landwege sind so aufgeweicht, daß dieselben mit Fuhrwerk kaum zu passieren sind. Der Gesundheitszustand läßt bei dem wechselreichen Wetter sehr zu wünschen übrig. Von schweren Erkältungen und sonstigen Krankheiten werden alt und jung heimgesucht. Namentlich sind viele Schulkinder erkrankt, sodaß es um den Schulbesuch schlecht bestellt ist. An eine Bestellung der Gärten und Felder ist vorab bei der großen Nässe garnicht zu denken, da, wie es scheint, beständiges Wetter auch jetzt noch nicht in Aussicht steht.

S. **Tettens** (Jeverland), 22. Februar. Der gemischte Chor „Wangerland“ feierte gestern im Vereinslokal sein Stiftungsfest, durch Konzert, gemeinschaftliches Essen und Ball. Das Fest erfreute sich von nah und fern eines zahlreichen Zuspruchs. Die Chorlieder des Vereins sowie die sonstigen Vorträge fanden reichen Beifall. Mit dem Festessen und einem Ball fand das Stiftungsfest seinen Abschluß.

S. **Minsen,** 22. Februar. Der Männergesangverein veranstaltet am 1. März einen geselligen Abend, bestehend in Gesangvorträgen und Aufführungen. Dem Gesellschaftsabend folgt am 9. März die Zusammenkunft der Gesangvereine des nördlichen Jeverlandes.

= **Lübeck,** 22. Februar. Auf der Schiffswerft von Henry Koch lief gestern Nachmittag um 4 Uhr ein für die oldenburg.-portugiesische Dampfschiffs-Reederei A.-G. in Oldenburg i. Gr. neuerbauter Dampfer glücklich vom Stapel. Die Dimensionen des Dampfers, der in der Taufe den Namen „Oldenburg“ erhielt, sind: Länge in der Wasserlinie 226' 0" engl., Breite auf den Spanten 32' 0" engl., Tiefe an der Seite bis Spardeck 21' 0" engl. Die Tragfähigkeit inkl. Bunkerkohlen bei 17' 3" engl. Tiefgang wird 1775 Tons betragen.

Vorberatung zur Landtagsersatzwahl.

△ **Oldenburg,** 23. Februar.

Von den Herren Propping, Ramsauer und Willers war auf gestern Abend nach dem kleinen Saal der „Union“ eine vertrauliche Versammlung der städtischen Wahlmänner des ersten Kreises zur Vorbereitung einer Ersatzwahl zum Landtag für den verstorbenen Abgeordneten Oberbürgermeister Dr. Roggemann berufen. Von den 51 Wahlmännern waren 36 erschienen. Die Beschränkung der Einladung auf die Wahlmänner aus der Stadt ging davon aus, daß die Wahlmänner aus den ländlichen Gemeinden der Stadt die Berechtigung eines Vorschlages für die Wahl eines Abgeordneten ohne Weiteres zugestehen würden, und daß es der Gepflogenheit entspreche, wenn kurz vor dem Wahlakt die sämtlichen Wahlmänner zu einer Besprechung sich vereinigten.

In Vorschlag gebracht wurde zunächst Herr Oberamtsrichter Bargmann mit der Begründung, daß in erster Linie ein Beamter zu empfehlen sei, welcher neben einem Kaufmann (Abg. Gramberg) und einem Vertreter des Handwerkerstandes (Abg. Wessels) namentlich auch die Interessen dieses Standes vertrete. Dieselbe grundsätzliche Auffassung wurde durch den Vorschlag des Herrn Landgerichtsrat Runde geltend gemacht. Von anderer Seite wurde betont, daß es sich zunächst um eine Ersatzwahl für den Rest der Finanzperiode handele, deren ordentliche Tagung sich dem Ende nähere, und daß ein in städtischen und allgemeinen Landesangelegenheiten bewährter Vertrauensmann, der die erste Wahl abgelehnt hatte, Herr Bankdirektor Jaspers, vielleicht sich bestimmen lasse, in die Bresche zu treten, bis durch die Wahl eines neuen Oberbürgermeisters eine dauernde Besetzung dieses Postens ins Auge gefaßt würde. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung, Herr Bankdirektor Propping, es für mehr als unwahrscheinlich erklärt hatte, daß Herr Jaspers, welcher vorübergehend erkrankt sei und deshalb zu einer persönlichen Erklärung nicht habe veranlaßt werden können, eine Wahl annehmen würde, wurde der Vorschlag zurückgezogen. Der anwesende Herr Oberamtsrichter Bargmann erklärte sich zur Annahme eines Mandats bereit, gleiche Bereitwilligkeit konnte für den Herrn Landgerichtsrat Runde mitgeteilt werden. Herr Medizinalassessor Ratsherr Struve, welcher ferner in Vorschlag gebracht wurde, lehnte die Annahme eine Wahl positiv ab, sodaß nur die beiden Herren Runde und Bargmann in Frage standen.

Die sachliche Verhandlung drehte sich ausschließlich um die Stellungnahme zu der Frage der Besteuerung der Konsumvereine, über welche verschiedene Auffassungen lebhaft erörtert wurden. Herr Oberamtsrichter Bargmann sprach sich, vorbehaltlich der näheren gesetzlichen Regelung, für eine Besteuerung der Konsumvereine aus und war der Ansicht, daß dieselbe eventuell auch auf die landwirtschaftlichen Konsumvereine und ähnliche genossenschaftliche Organismen (Beamtenvereine usw.) zu erstrecken sei.

Das Ergebnis der Zettelwahl, vor welcher Herr Oberamtsrichter Bargmann sich entfernt hatte, ergab 21 Stimmen für Herrn Landgerichtsrat Runde, 14 Stimmen für Herrn Oberamtsrichter Bargmann. Ersterer wird mithin als Kandidat der Mehrheit der städtischen Wahlmänner der Gesamtheit dieses Kollegiums bezeichnet werden. Die Wahl selbst findet, wie amtlich bekannt gemacht ist, Dienstag, den 27. d. Mts., vormittags 11 Uhr, in der Union statt. Sämtliche Wahlmänner werden zu einem Zusammentritt an gleichem Orte auf eine halbe Stunde vor dem Akte selbst durch öffentliche Bekanntmachung aufgefordert werden.

Es versteht sich, daß auch die städtischen Wahlmänner durch die zeitige Vorwahl an den Mehrheitsbeschluß oder auch an die eigene Abstimmung nicht gebunden sind, doch entspricht es der früheren Abwickelung, daß der von der Stadt in der Mehrheit ihrer Wahlmänner vorgeschlagene Kandidat auch die Stimmen der Mehrheit der gesamten Wahlmänner des Kreises auf sich vereinigt.

Oldenburgischer Landtag.

Zu Vorlage 102, Bewilligung von 7000 Mk. als Zuschuß zu den Kosten der Teilung des Steinfeld-Ehrendorfer Moores aus dem Landeskulturfonds, beantragt der Finanzausschuß Annahme.

Zu Vorlage 80, Neubildung des Staatsgerichtshofes, beantragt der Justizausschuß, der Landtag wolle die Wahl von drei Mitgliedern und drei Ersatzrichtern vornehmen.

Der Finanzausschuß beantragt Uebergang zur Tagesordnung über die Petition der augustfehner Kolonatbesitzer um Ueberlassung von Staatsländereien für einen billigeren Preis.

Der Finanzausschuß beantragt zu dem Gesuch der Schulacht Grünenkamp um Gewährung weiterer Mittel zum Schulhausbau Uebergang zur motivierten Tagesordnung, da sie aus dem Brandensteinschen Fonds noch eine Summe erhalte und außerdem die Regierung eine weitere Beihilfe von 900 Mk. in Aussicht genommen habe.

Dem Eisenbahnausschuß wurde eine Petition vom Stadtrat und Magistrat von Wildeshausen überwiesen um Verweigerung eines staatlichen Zuschusses für die Kleinbahn Harpstedt-Huchtingen.

Demselben Ausschuß wurde die Petition des Kleinbahnvereins Cloppenburg um Uebernahme der Kosten eines Anschlußgeleises auf die Eisenbahnkasse überwiesen.

Vorlage 112: Uebertragung von 34,000 Mk. aus den für die Korrektion der unteren Hunte bewilligten Mitteln auf die laufende Finanzperiode.

Vorlage 113 beantragt, der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß für Darlehen an den Bauverein Oldenburg (G. m. b. H.) bis zum Höchstbetrage von 30,000 Mk. staatsseitig die Sicherheitleistung übernommen werde.

Vorlage 114 beantragt die Bewilligung von 2700 Mk. aus der Eisenbahnbetriebskasse zum Anschlusse der Bahnmeister-, 7 Wärter- und Arbeiterwohnungen, der Schmiede, sowie 8 Wohnungen im Stationsgebäude in Nordenham an die atenser Wasserwerke. Die Wohnung des Bahnhofswirts wird nicht angeschlossen, da sie eine Pumpe hat.

Vorlage 115 enthält das Gesetz zur Aufhebung des Chausseegeldes. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird im Verordnungswege bestimmt. Bei den Amtsverbands- und Gemeindechausseen verbleibt es wie bisher.

Dem Eisenbahnausschuß wurde eine Petition des delmenhorster Gewerbevereins überwiesen um Ablehnung eines Staatszuschusses an die Kleinbahn Harpstedt-Huchtingen.

Der Justizausschuß beantragt, die Petition mehrerer birkenfelder Gemeinden um Zusammenlegung ihres Grundbuchs und Katasteramts der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Derselbe Ausschuß beantragt zu Vorlage 3, Ablösung von Dienstbarkeiten im Fürstentum Lübeck, in längerem Bericht (Abg. Schütz) Annahme mit verschiedenen unwesentlichen Abänderungen.

Letzte Depeschen.

* **Berlin,** 23. Febr. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Kruse der am Mittwoch von einem Schlaganfall betroffen wurde, ist, dem „Lokalanz.“ zufolge, gestern Abend 11 Uhr gestorben.

* **London,** 23. Februar. Lord Roberts telegraphierte gestern von Paardeberg an das Kriegsamt: Lord Methuen meldet von Kimberley, die Zufuhr von Lebensmitteln und Fourage werde so schnell wie möglich betrieben. Es würden genügend Kohlen vorhanden sein, die Debeers-Minen binnen zehn Tagen in Betrieb zu setzen, wodurch die Not gemildert werden würde. Die Hospitaleinrichtungen seien, wie ihm berichtet werde, vollkommen; es seien 45 Pflegerinnen vorhanden. Den Verwundeten gehe es gut. Er hoffe, das an Prieska grenzende Gebiet werde bald beruhigt sein.

Die Morgenblätter bringen folgendes Telegramm aus Kapstadt von gestern: General Cronje hat um 24 Stunden Zeit zur Beerdigung seiner Toten. Es wurde ihm erwidert, er habe bis zu Ende zu kämpfen oder sich bedingungslos zu ergeben.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ sagt in seinem heutigen Artikel: Der von uns erzielte Erfolg, auf den wir lange ungeduldig gewartet haben, dürfe uns nicht die vielen noch zu überwindenden Schwierigkeiten übersehen lassen. Alles spricht für die Notwendigkeit, den Krieg so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen. Zu diesem sind weitere Anstrengungen und mehr Truppen unzweifelhaft erforderlich.

* **London,** 23. Februar. Das Reuterche Bureau meldet unter dem 20. Februar aus Paardeberg-Drift: Cronjes großartiger Nachtmarsch von Magersfontein, obgleich am Beginn erfolgreich, wird doch, wie es nunmehr den Anschein hat, wahrscheinlich unheilvoll enden. Die Hauptmacht der Buren ist in einem von der britischen Artillerie beherrschten Versteck am Modderriver eingeschlossen. Die Spitze der britischen Infanterie besetzte die Drift, und es gelang ihr, den Feind zu umzingeln, der durchweg mit ausgezeichneter Bravour kämpfte. Die Infanterie versuchte einen Angriff auf das Lager der Buren, der jedoch mißglückte. Einige Wagen der Buren fingen Feuer; die Flammen ermöglichten es der britischen Artillerie und Infanterie, bis spät in die Nacht ein furchtbares Feuer von Geschossen in das Lager der Buren zu werfen.

* **London,** 23. Febr. Den „Daily News“ wird aus Modderriver von vorgestern gemeldet: General Cronje, dessen Streitmacht auf 8000 Mann geschätzt werde, habe, nachdem er zuerst die auf seine Bitte um 24 Stunden Zeit zur Bestattung der Toten von den Engländern gestellte Forderung der bedingungslosen Uebergabe abgelehnt hätte, später einen Boten in das englische Lager gesandt, mit der Meldung, daß er sich ergeben wolle. Hierauf sei ihm erwidert worden, er möge in das englische Lager kommen. Cronje habe dies aber abgelehnt; er sei mißverstanden worden und wolle bis zum Tod kämpfen. Hierauf sei das Feuer wieder eröffnet worden.

In einem anderen Telegramm aus Modderriver vom 21. Februar melden die „Daily News“: Das Lager Cronjes befindet sich auf der nördlichen Seite der Koodoesberg-Drift und hält die Hügel am nördlichen Ufer besetzt, doch wurden Cronjes Truppen von den meisten derselben am Sonnabend vertrieben. Am Sonntag kam General French mit Kavallerie an, am Montag früh wurde die Einschließung vervollständigt und am Nachmittag ersuchte Cronje, wie gemeldet, um einen Waffenstillstand. Am Dienstag Morgen dauerte die Kanonade noch fort.

(Diese Depeschen stehen in starkem Widerspruch zu den im heutigen Leitartikel wiedergegebenen Meldungen. Thatsache ist vorerst nur, daß der Kampf zwischen Roberts und Cronje noch andauert. Es ist aber schon wiederholt in diesem Kriege dagewesen, daß die Engländer während einer Schlacht für sie günstige Depeschen in die Welt hinaussandten und am Schluß des Kampfes dann doch als die Besiegten dastanden.

Die Redaktion.)

von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 18 Jahren als das **beste, billigste und unschädlichste Blutreinigungs- u. Abführmittel** beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern 2c. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu ℳ 1.— in den Apotheken und muß das Etikett der ächten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen ein weißes Kreuz, wie nebenstehende Abbildung, in rotem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung. — Die Bestandteile der ächten Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen sind Extrakte von Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Teilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Reste von baumwoll. Stoffen und Flanellen zu Kleidern und Blousen empfehle außerordentlich billig.

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Landesbibliothek Oldenburg

Vieh-, Holz- 2c. Verkauf

zu Littel.

Der Hausmann **Gerh. Meyer** daselbst läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft am

Sonnabend, den 24. März d. Js.,

nachm. 3 Uhr anfgd., in und bei seinem Hause:

1 1jährigen Wallach,
1 älteres Stutpferd,
(gute Arbeits- u. Kutschpferde,)
2 tiedige Kühe,
4 dito 3- und 2jährige Quenen,
(alsdann nahe am Kalben,)
6 alsdann nahe am Ferkeln stehende Schweine,

1 Breitdreschmaschine mit Göpel, 2 starke breitfelg. Ackerwagen, 10,000 Pfd. Heu und Stroh, 1 Fahrrad, 1 Schafkoven zum Abbruch;

ca. 100 Fuder Fuhren, Sparren, Latten u. Schlengenpfähle

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Salzendeich. Gastwirt **Johann Wenke** das. läßt wegzugshalber

Mittwoch, den 14. März cr.,

nachm. 1 Uhr anfgd.,
3 milchgeb. wieder belegte Kühe,
1 hochtragende do.,
2 hochtragende Quenen,
3 frühtied. Quenen,
4 2jähr. Ochsen,
10 Kuh- und Ochsenrinder,
6 Milchkälber,
2 trächt. Säue,
2 trächt. Schafe,
1 8jähr. trächt. beste Zuchtstute, belegt vom „Almarich",
1 Stutfüllen, vom „Almarich",
ferner: 2 Ackerwagen, Pflug, Egge, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Heuwagen, 1 Schlitten, 1 Staubmühle, Taubölzer, Reepe und Tauwerk, Bindebäume, Ketten, Pferdegeschirre, 4 steinerne Schweineblöcke, Futtertröge, 3 Milchkannen, 3 Paar Jocheimer, 1 großen Backtrog, 1 Waschkessel usw.,
auch: 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Schänkschrank, 1 Sofa, Tische u. Stühle, 1 Gartenbank, 1 Mehlkiste, 1 Dezimalwaage, andere Waagen, Gewichte, 1 Waschmaschine, 2 Hausuhren, Kinderbettstelle, Betten, Lampen und Laternen, Gläser und Tassen, Bilder u. Spiegel, 1 Filtrierfaß, Torfkasten, ca. 100 Sch. Eßkartoffeln, Fässer, Tonnen, Kisten und Kasten, Sensen, Haumesser, Lothen, Schüppen, Forken, Harken und was sich sonst vorfindet öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Am Mittwoch, den 28. Februar d. Js.,

nachm. 3 Uhr,
werde ich im Lokale des Restaurants „**Eisenbahnhalle**" (Inhaber: Herr Scheele), **Ziegelhofstraße Nr. 1** hierselbst:

1 großes

Revolver-Orchestrion

aus der Fabrik von Hegeler & Ehlers öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Wirte mache ich auf diesen Verkauf ganz besonders aufmerksam.

Es wird auf jede irgend annehmbare Gebot der Zuschlag erteilt werden.

J. H. Schulte,
Auktionator.

Legehühner,
ausgewachsene, garantiert italienische, 1899er Brut, à 2,30 M.
Johs. Sturm, Gelsenkirchen.

Weideland.

Habe aus der Hand noch zu **verpachten:**
im **Oldenbroker Felde** die zweite **Fettweide** überm Sieltief, ca. 8 Jück, für **J. Janßen,** Hankhausen,
im **Neuenbroker Felde** den „**Kirchwegshull**", ca. 7 Jück, für **Aug. Addicks,** Kuhlen,
beim **Neuenbroker Feldhaus** die „**alte Liene**", 5½ Jück, für **H. Wallheimer,** Oldenburg.

Großenmeer. **C. Haake,** Aukt.

Das **Schäferstraße Nr. 1** hier belegene, aus Wohnhaus nebst Garten bestehende

Immobil

soll zu beliebigem Antritt **preiswert** mit **ganz geringer** Anzahlung verkauft werden. Das Haus enthält 2 separate kompl. Wohnungen und ist wegen der angenehmen Lage zu empfehlen, insbesondere eignet es sich auch, weil vorzügliche Kellerräume und Einfahrt vorhanden, zu einem Bierverlag oder ähnlichem Geschäftsbetrieb.

J. H. Schulte, Aukt.,
Bureau: **Markt 12b.**

Zwischenahn.

Erhalte in den nächsten Tagen eine Ladung

Mauerkalk,

wovon noch einige 1000 Pfund abzugeben habe.

G. Eilers,
Zimmermeister.

Rastede. Der Landmann **Joh. Engelbart** in **Siedenmoor** bei **Rehorn** läßt wegen **Einschränkung seines landwirtschaftl. Betriebes**

am Freitag, den 2. März cr.,

nachm. 2 Uhr anf.,
1 12jähr. trächtige Stute,
2 tiedige Kühe, im März bezw. April kalbend, 1 trächtiges Schwein,
2 Ackerwagen, **davon 1 noch neu,** mit Aufzeug, 1 neuen eis. Schwingpflug, 1 hölz. dito, 1 Egge, 3 Einspanndeichsel, 1 Paar Wagenleitern und Hecken, 2 Wagenstühle mit Federn, Taubölzer, Schwengel, Bindebäume, Reepe, Ketten, Pferdegeschirr, ferner: 1 doppell. Jagdflinte, 1 neuen Kesselhaken, 1 Hangeisen, Dreifuß, 4 cement. Schweineblöcke, und **30 Scheffel Eßkartoffeln 2c.**
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Dürkopps Fahrräder „Diana"

sind allen voran.
Unübertroffene Dauerhaftigkeit, leichter Gang, elegante Ausführung, Fabrikat allerersten Ranges.
Alleinige Niederlage am Platze bei
Fr. Harmdierks,
Kurwickstraße 16.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co.)

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Bureau in Hannover: Georgstrasse 22.

Für Konfirmanden

empfehle mein reichhaltiges Lager in allen Schuhen und Stiefeln; auch in allen Preislagen findet man größte Auswahl.

Julius Rösser,

Achtern- u. Ritterstr.-Ecke.

Zwangs-Innung der Schneider

zu Oldenburg.

An der Beerdigung des Kollegen Herrn **A. Jürgens** am Sonnabend, den 24. d. M., morgens 9½ Uhr, von **Friedrichstr. Nr. 5** aus werden die Mitglieder gebeten, sich zahlreich beteiligen zu wollen.

Der Vorsitzende.

MAGGI zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klösse aller Art etc., kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, — **wenige Tropfen genügen.** Schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pf. zu haben bei

P. Hermann, Osternburg, Bremerstr. 17.

Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Vieh-Verkauf

Zwischenahn. Am

Sonnabend, den 3. März d. Js.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,
kommen bei **L. Hullmanns** Wirtshause hierselbst:

1 kräftig. Arbeitspferd, 9 Jahre alt,
10 bis 15 hochtragende beste Kühe u. Quenen,
sowie:
20 trächtige Schweine

meistbietend mit Zahlungsfrist zum Verkauf, wozu Kaufliebhaber einladet

J. H. Hinrichs.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Zweig des Vereins für Hausbeamtinnen.
Geschäftszimmer: **Grünestr. 8.**
Sprechstunden: Dienstags u. Freitags von pünktlich 4—6 Uhr nachmittags. Anmeldungen von Arbeitsuchenden, sowie Aufträge von Herrschaften werden gern entgegengenommen.

Echtes Nienburger Brot Dienstags und Freitags frisch.
Frau **Reimers,** Mottenstr. 21.

Schillers Werke,

4 Bd. illustriert, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Stangen-Spargel,

1 Pfd.-Dose 75 Pfg.,
2 Pfd.-Dose 1,35 Mk.,
empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.

Zu verkaufen oder zu vermieten ein kleines Haus. Näheres Sackstraße 7a.

Elsfleth. Zu kaufen gesucht 1 Reole mit Tresen für Kolonialwaren, 1 besserer Schenkschrank mit Tresen, 1 Kronleuchter für Tanzaal. Offerten erbeten Elsfleth, Steinstraße 27.

Zu belegen und anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht auf erste pupill. sichere Landhypothek (Marsch) 20,000 Mark zu 4 Prozent.

Auktionator Schulte, Markt 12b.

Wohnungen.

Zu verm. die ger. **Unterwohn.** mit Souterrain u. **Garten** Sonnenstr. 16. Preis 400 M. Näh. daselbst oben.

Zu verm. eine schöne **Oberwohn.** mit Keller u. Boden. Wallstr. 20.

Eversten. Zu verm. eine freundl. **Oberwohnung** mit Stall u. Land. Hauptstraße 237.

Eversten. Zu v. Oberw. Hauptstr. 19.

Zu verm. gut möbl. **Stube und Kammer.** Nadorsterstr. 56.

Vakanzen und Stellengesuche.

Junger Mann,

kaufm. gebildet, in Buchführung 2c. bewandert, sucht per 1. Juli anderweit Stellung Offerten unt. **S. 171** befördert die Exped. d. Bl.

Sofort Anstellung.

Zum Verk. uns. **Cigarren** an Wirte, Händler 2c. such. wir überall, auch in den kleinsten Orten, Herren. Vergüt. 120 M. pr. Monat, außerdem hohe Provision. **A. Rieck & Co., Hamburg-Borgfelde.**

Gesucht auf sofort bis zum 1. Mai eine **Arbeitsfrau für den ganzen Tag.**
Nachzufragen in der Exp. d. Bl.

Ges. ein **Hausknecht** zum 1. Mai od. eher für eine Gastwirtschaft mit Ausspann. Augustfstr. 4, oben.

Von einer **alten, gutfundierten deutsch. Lebens-Vers.-Gesellschaft** werden für **Bremen, Oldenburg** und **Ostfriesland tüchtige**

General- und Hauptagenten

per sof. gesucht. Off. unt. **X. 9598** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hannover,** erb.

Suche zu Mai einen Kleinknecht, der viel mit auf Reisen muß, bei einzelnem Herrn (Viehhändler).

Suche für Hotelbesitzer eine Haushälterin im gesetzten Alter mit prima Zeugnissen, spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Suche für gewandte junge Mädchen Stellung schlicht um schlicht u. gegen Salär.

Suche zum 1. März eine gewandte Mamsell als Haushälterin für Landwirtschaft.

Suche zum 1. März eine Haushälterin im gesetzten Alter bei älterem Herrn nach Norderney, sowie ein gewandtes Mädchen zum 1. März nach Norderney.

Suche viele perfekte Köchinnen, Mädchen für Küche und Haus.

Suche zum 1. März und Mai bessere Hausmädchen für hier, Bremen, Hamburg, Köln, Berlin, Westfalen, Bremerhaven und Wilhelmshaven.

Gute Logis für junge Leute.

Suche Wohnungen zum Preise von 300—500 M. in innerer Stadt.

Suche für feinen Herrn möblierte Wohnung, 2 Stuben und Kammer, in der Stadt.

Frau Kruse, Steinweg 4, Filiale Bremen.

Gesucht zum 1. Mai zwei tüchtige **junge Mädchen** für Küche und Haus.
Vegesack, Strandluft.
Frau **Rieken.**

Ein Lehrling für meine Bäckerei u. Kondit. G. John, Achternstr. 27.

Gesucht eine tüchtige **Verkäuferin** u. ein **Lehrmädchen** für mein Weißwaren-Geschäft. **Theodor Meyer.**

Die

General-Versammlung

der

Eierverkaufsgenossenschaft zu Hahn

findet **Montag, den 5. März d. J.,** abends 7 Uhr, bei **Knutzen** in **Nethen** statt.

Tagesordnung: Rechnungsablage, Bilanz und Entlastung des Vorstandes, Festsetzung des Minimalgewichts der Eier, Vollmachterteilung zur Inventaranschaffung, Erhebung eines Eintrittsgeldes und Neuwahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates.

Jahresrechnung und Bilanz liegen im Hause des Geschäftsführers aus.

Der Vorstand.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Etzhorn. Klub „Brüderschaft".
Sonntag, den 25. Februar 1900:
Ball bei Ww. Ahlers,
wozu ergebenst einladet **D. V.**

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 23. Februar 1900.
71. Vorstellung im Abonn.
Wegen plötzlicher Erkrankung des Herrn Nowack statt der zu heute angekündigten Vorstellung **See** und **Die Ahrenshooper:**

Der Probekandidat.

Schauspiel in 4 Akt. von M. Dreyer.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 23. Febr.: Gastspiel des kgl. Kammersängers Herrn **Carl Perron** vom kgl. Hoftheater in Dresden: „Der fliegende Holländer".
Sonnabend, 24. Febr.: „Die Räuber".

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 21. Februar. Heute Abend 8 Uhr hat es dem lieben Gott gefallen, meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter u. unsere gute Schwester **Anna** von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Hermann Lücke nebst Kindern und Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem alten osternburger Kirchhof statt.

Am Mittwoch, den 21. d. Mts., morgens 3 Uhr, entschlief sanft und ruhig im Krankenhause zu Bremen unser innigst geliebten Vater

Heinrich Siefken

in seinem 70. Lebensjahre nach kurzem, heftigem Leiden, welches mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringen die trauernden Hinterbliebenen

Heinrich und Georg Siefken, z. Zt. Bremen.
Emilie und Luise Siefken, Montclair (Nordamerika).

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Bahnhof Oldenburg aus auf dem Kirchhofe in Donnerschwee statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Gretchen Schierloh, Lienen bei Elsfleth, mit Wilhelm Hinrichs, Brake. Anna Dierks, Ohrwege bei Zwischenahn, mit Diedrich Harms, Huntebrück bei Elsfleth. — Geboren: (Sohn) Direktor Hoppe, Papenburg. J. H. Mönnich, Streek. (Tochter) Ludwig Ripken, Oldenburg. — Gestorben: Sophie Schwecke, geb. Cornelius, Oldenburg, 34 J. Diedrich Anton Jürgens, Oldenburg, 53 J. Theone Harms, Rodenkircherwurp, 2½ Monat. Albertine Eckhardt, geb. Scheve, Oldenburg. Amtsbote a. D. Hadeler, Rastede, 89 J. J. von Riegen, Bant, 77 J. Schneidermeister Hermann Hinr. Menke, Rönnelmoor. Hille Margarete Gerdes, geb. Hinrichs, Hookfiel, 73 J. Proprietär B. Renemann, Cleverns, 62 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 23. Februar 1900.

§§ Schwurgericht.

Verhandlung vom Donnerstag, den 22. Februar, vormittags 9½ Uhr.

Prozeß Diedrich Jüchter, Pächter aus Strückhausermoor. Verbrechen: Mord und Diebstahl.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Schon eine Stunde vor Beginn der Verhandlung hat sich ein zahlreiches Publikum im Schwurgerichtsgebäude eingefunden. Der Zuhörerraum und der Balkon sind wieder vollständig besetzt. Zunächst werden 11 neugeladene Zeugen aufgerufen.

Zeuge Röwer: Er habe die Tote, nachdem er sie losgelöst, noch einmal wieder am Heck festgebunden.

Zeuge Bechler: Er habe die Leiche mit nach dem Lohrmannschen Hause gebracht. Die Kleider waren nicht zerrissen. Die eine Hand war ein wenig schmutzig, über dem Handgelenk. Die Züge waren nicht entstellt, der Mund halb geöffnet, die Haare hingen losgewickelt hinten am Kopf.

Zeuge Meyerholt will gesehen haben, daß die Hand nicht über dem Gelenk, sondern weiter nach vorn, oben, beschmutzt war; dasselbe bestätigt Röwer. (Daraus soll gefolgert werden, daß die Leiche vor dem Erhängen geschleift ist.)

Zeuge Wirt Rawe-Berne: Ein Schreiber sei in sein Haus gekommen, als er selbst verreist und seine Frau krank gewesen sei. Der junge Mann habe sich an seine Tochter gewandt und gesagt, er komme vom Rechtsanwalt Greving, um nachzufragen, ob ihr Vater gesagt habe, er habe die Lohrmann am Tage vor ihrem Tode noch um 9 Uhr in Berne gesehen. Seine Tochter habe eine Schrift unterzeichnen müssen; die von ihm gesehene Person könne jedoch die Lohrmann nicht gewesen sein.

Rechtsanwalt Greving will zur Nachfrage den jungen Mann hingeschickt haben.

Der Oberstaatsanwalt zu den Geschworenen: Sie sehen, meine Herren, mit welchen Mitteln hier operiert worden ist.

Zeuge Boje: Der Haarkamm der Toten habe vor der Leiche gelegen, nicht bei dem übrigen Zeug. Röwer sah auch Haarnadeln neben der Leiche liegen. Boje sah den Angeklagten zur Zeit der Sektion. Er ging an der verdeckten Leiche vorüber in die Stube zu Frau Lohrmann. Als die Leiche schon im Sarge war, ging Angeklagter fort.

Die Oeffentlichkeit wird hierauf für eine halbe Stunde ausgeschlossen zur Vernehmung einiger junger Herren, die auch mit der Lohrmann Verkehr gehabt haben sollen. Um 10½ Uhr wird die Oeffentlichkeit wieder hergestellt.

Schneider Stöver (Sandfeld): Jüchter sei am 30. Okt. bei ihm gewesen, gegen ½6 Uhr abends, und habe gefragt, ob sein Mantel fertig sei; dann bat er um Streichhölzer, seine Radlaterne damit anzuzünden. Er ging gleich darauf fort zum Wirte Michels. Es fiel ihm nichts an Jüchter auf, er war wie immer.

Wirt Michels: Der Angeklagte sei ¼ vor 6 Uhr bei ihm gewesen, sei aber gleich, nachdem er stehend einen Cognak getrunken, wieder fortgegangen, wohin — wisse er nicht.

Die Tochter Frieda Michels (16 J.): Es sei kein Licht in der Gaststube gewesen, Jüchter sei nach Ruschfeld hin abgefahren. (Die Strecke vom Michelschen Hause nach Strückhausermoor beträgt 4,7 km, vom Michelschen Hause nach Hiddigwarden 19,4 km.)

Zeuge Gendarm Hilmer hat die ganze Strecke per Rad abgefahren in 57 Minuten, von Michels bis zum Lohrmannschen Hause. Von Michels Hause zum Bahnhofe in Hammelwarden ist eine ½ Stunde zu gehen, 10 Minuten per Rad.

Gendarmerie-Wachtmeister Hese hat Jüchter in dessen Hause vernommen am 2. November. Jüchter habe gesagt, er sei mit der Lohrmann am 30. Oktober nicht zusammengetroffen, nach Juni überhaupt nicht wieder. Er habe sich bei Michels längere Zeit von 7¼ bis 7½ Uhr aufgehalten, sei dann nach Hause gefahren und dort um 10½ Uhr angelangt. Er habe des schlechten Wetters wegen sein Rad geschoben. Bei Sonntags sei er mit der Lohrmann zusammengetroffen, auch in Oldenburg, in Berne nicht seit 3 Monaten. Die Schwester Jüchters, von ihm befragt, habe gesagt, sie wisse genau, ihr Bruder sei am 30. Oktober um 11 Uhr nach Hause gekommen, gerade, als die Uhr schlug. Die Magd habe nichts davon gewußt. Am Bahnhof zu Hammelwarden will den Angeklagten niemand gesehen haben. Als Zeuge dem Angeklagten mitteilte, die Lohrmann sei ermordet, sei er ganz gleichgiltig gewesen.

Angeklagter, gefragt vom Präsidenten, antwortet, das Rad sei etwas schadhaft gewesen. (Die meteorologischen Beobachtungen aus Oldenburg weisen am 30. Oktober abends mäßigen Südwestwind, später, um 8½ Uhr, Nordwest — Stärke 4 — nach, mäßigen Niederschlag, starke Bewölkung; ob das für die stedinger Gegend passe, könne nicht behauptet werden.

Zeuge Gendarm Roßkamp sagt aus, am Morgen des 31. Oktober sei ihm von Meyerholt der Fund der Leiche angezeigt. Zeuge begab sich dann nach Lohrmanns Hause, wo die Frau Lohrmann dasselbe wie im gestrigen Verhör aussagte. Ein solches Band, womit die Leiche am Heck festgebunden sei, habe sie nie im Hause gehabt. Die Kleidungsstücke der Toten waren ganz unverletzt, eine Hand etwas beschmutzt. Weiter weiß Zeuge nichts von Belang mitzuteilen.

Landmann Barghorn (Oldenbrok): Die Lohrmann sei bei ihm 2 Jahre in Dienst gewesen, von Mai 1896 bis 1898. Mit ihren Leistungen war er sehr zufrieden. Sie gab viel für Putz aus, ging später gern zum Tanzboden. Es seien während der Zeit Kleinigkeiten fortgekommen, Verdacht gegen die Lohrmann habe er jedoch nicht gehabt. Ob sie Umgang mit jungen Männern gehabt, wisse er nicht.

Dienstmagd Johanne Koopmann (Oldenbrok) hat ein Jahr (97 bis 98) mit der Lohrmann bei Barghorn gedient. Die Lohrmann habe mit jungen Männern Umgang gehabt, dieselbe sei verlogen gewesen. Auch bei ihr sei der junge Schreiber des Rechtsanwalts Greving gewesen. Barghorn hat, wie er auf Befragen aussagt, auch die Wahrheitliebe der Lohrmann sehr in Zweifel gezogen.

Zeuge Gerd Roßkamp. Als er an den Thatort kam, fand er keine Fußspuren vor dem Heck. Der Boden war mit Grasnarbe bedeckt, die etwas zertreten war.

Es folgt die Vernehmung der Sachverständigen: Dr. med. Schlaeger und Amtsarzt Medizinalrat Dr. Kelp. Letzterer fand Klei an dem Kleide der Toten. Dr. Schlaeger bekundet, die Narbe am Halse der Leiche sei eine Strangulations-, keine Erhängungsnarbe gewesen. In der Zunge befanden sich einige Bisse von den Zähnen, sonst zeigten sich keine Verletzten. Dr. Kelp macht die schwerwiegende Aussage: Lungen, Herz und Nieren zeigten sich sehr blutreich; danach ist die Lohrmann des Erstickungstodes gestorben. Das konnte geschehen durch Erhängen oder Erdrosseln. Letzteres ist entschieden der Fall gewesen. Sich selbst konnte sie mit einem solchen Strick, an welchem ein Knoten im Wege saß, nicht aufhängen. (Sie müßte also erdrosselt und darauf am Heck aufgehängt worden sein.)

Um 12½ Uhr wird die Verhandlung bis 4½ Uhr vertagt.

* * *

Nachmittagssitzung.

Um 4½ Uhr nachmittags wird die Sitzung wieder eröffnet. Zunächst werden die neugeladenen Zeugen (8) vorgerufen.

Zeuge Böse (Hammelwarder-Außendeich, Nachbar von Jüchter), kennt Jüchter längere Zeit. Von dem Verhältnis zwischen Jüchter und der Lohrmann hat er etwas bemerkt. Er hat Jüchter geraten, er solle von ihr ablassen, derselbe habe sich damit auch einverstanden erklärt. Von späterem Verkehr der beiden weiß er nichts. Er habe gern mit Jüchter verkehrt, der sehr offen und meistens nüchtern war. Jüchter sei guter Herkunft. Von Verhältnissen Jüchters mit anderen Mädchen hat Zeuge nichts gehört.

Wirt Trüper-Strückhausen giebt dem Angeklagten im allgemeinen ein gutes Zeugnis, weiß aber nichts Näheres über ihn.

Schmied Plaküter-Petershörn hat Jüchters Rad Mitte November reparieren lassen; die Kugel war gebrochen, wodurch das Fahren sehr erschwert wird. Auch im Oktober war es reparaturbedürftig. Jüchter habe nie ein eigenes Rad besessen.

E. Addicks-Hammelwarder-Außendeich, ist am 25. Oktober mit Beckhusen nach Brake gefahren. Sie trafen unterwegs die Lohrmann; in Brake redete er sie an und ging mit ihr in v. Dürings Café. Beckhusen kam dazu; Zeuge trank auf dessen Zureden Brüderschaft mit ihr.

Landmann Ohmstede-Hammelwardermoor-Norderfeld hat Jüchter mit einem Rade dort gesehen, das er zog, ob am 26. oder 30. Oktober, davon weiß er nichts. Es war in der Dämmerung, er bewegte sich in südlicher Richtung.

Frau Lohrmann (Mutter der Ermordeten) führt aus, als ihre Tochter am 25. Oktober von Sonntag zurückkam, habe sie nichts davon gesagt, daß Jüchter sie begleitet habe. Sie habe nur erzählt, J. habe sie dort ein paar Mal besucht.

Die Sitzung wird um 5½ Uhr vertagt bis morgen nachmittag um 4½ Uhr, da vorher noch einige Zeugen durch den Untersuchungsrichter vernommen werden sollen.

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung vom Donnerstag, den 22. Februar.

Am Bundesratstisch Kriegsminister v. Goßler.

Auf der Tagesordnung steht der

Militäretat.

Abg. **Bebel** (Soc.) erkennt an, daß die Militärverwaltung bestrebt sei, Uebelstände in der Armee zu beseitigen, aber noch immer nicht mit dem gewünschten Erfolge. Heute müsse er auf den Fall des Reservisten Briese zurückkommen, der schwer bestraft worden sei, weil er sich vor Gericht als Sozialdemokrat bekannt habe. Er müsse den Minister fragen, ob es sich jetzt als richtig herausgestellt habe, daß Briese direkt vom Gericht daraufhin befragt worden sei, und zwar, nachdem er bereits als Zeuge vereidigt worden sei. Sei es dem Minister ferner bekannt, daß ein Oberleutnant der Reserve, der Gutsbesitzer Hochheimer, einen anderen Gutsbesitzer mit seinen Knechten überfallen und tödlich mißhandelt habe? Solche Roheiten und Brutalitäten müßten doch unbedingt mit Entfernung aus dem Heere bestraft werden. Ferner teilt Redner verschiedene Mißhandlungen von Rekruten mit, auch Mißhandlungen anderer Soldaten durch Vorgesetzte. So berichtet er über einen Wachtmeister in Spandau, über Ueberanstrengungen beim 98. Infanterie-Regiment, über Mißhandlung durch Stockprügel wegen schlechten Schießens auf dem Schießplatze in Bernburg usw. Daß die zweijährige Dienstzeit noch viel zu lang sei, erhelle aus der Verwendung von Soldaten als Wärter bei der Hundeausstellung in Rostock, ferner als Kellner bei der Ausstellung in Göttingen als Ersatz für streikende Kellner. Weiter geht Redner auf das Duellunwesen ein und auf das übertriebene Standes- und Ehrgefühl der Offiziere. Um diese für ihre besondere Thätigkeit im Kriege zu befähigen, bedürfe es eines solchen Ehrgefühls nicht. Wie käme es sonst, daß unsere Offiziere jetzt so begeistert seien für die Burenoffiziere? Welcher Widerspruch liege darin, daß, nachdem das Duell als ein Vergehen gegen das Strafgesetz gekennzeichnet war durch die Resolution des Reichstages vom Jahre 1896, der oberste Kriegsherr in seinem Erlaß nur vor-

Die schüchterne Kleine.

Ein Erlebnis aus dem münchener Karneval.

Von E. Merk.

(Nachdruck verboten.)

Faschingsdienstag und Frühlingswetter! Das war in München noch kaum dagewesen. Die übermütige Stimmung, die tolle Laune flatterte förmlich mit den Papierschlangen durch die Luft, und der laue Wind trug in die abgelegensten Straßen die bunten losen Streifen und die abgerissenen Klänge ferner, lustiger Musik.

In einer dieser Straßen schaute ein junges, blondes Mädchen sehnsüchtig zum Fenster hinaus und schmollte mit ihrem Schicksal. Alles war heute fidel, nur sie hatte wieder nichts! Was nützte es ihr, daß ihr Prinzipal heute Nachmittag den Laden geschlossen hatte, wenn sie doch wie ein gefangener Vogel in der langweiligen Wohnung saß? Ihre Mutter war Damenfrisseurin und mußte heute von Haus zu Haus eilen; sie kam vor dem Abend nicht heim. Und allein hätte sich Mimy nicht in das Maskentreiben gewagt. Nein! Um keinen Preis. Sie wußte, was sich für ein anständiges Mädchen schickte, und sie fürchtete sich auch vor den Herren.

Sie war ja so schüchtern. Mein Gott, in das Korsettgeschäft, in dem sie die Kunden bediente, kamen eben nur Damen. Wie sollte man da eine Bekanntschaft machen? Und sie hätte doch so gern auch einen Verehrer gehabt! Einen braven, anständigen Menschen natürlich! Sie war doch auch nicht weniger nett, als so manche andere, die schon ihr Glück gemacht, ihre Freundin Lina zum Beispiel, die aus einer armen Buchhalterin nun eine wohlhabende Geschäftsfrau geworden war. Ja, die konnte lachen!

Es klingelte draußen. Wer das nur sein mochte. Vorsichtig schaute sie durch das Guckloch hinaus, wie die Mutter es ihr anempfohlen. Dann öffnet sie mit einem Freudenschrei die Thür.

„Lina! Du!“

„Ja, wir kommen Dich abholen! Mein Mann wartet unten! Aber ich bitt' Dich, eil' Dich recht! weißt, warten mag er garnicht! Da wird er gleich brummig!“

Mimy fand natürlich vor Hast und Aufregung ihre Sachen nicht, und während sie hin- und herstaste und die Schubladen durchwühlte, rief sie immer wieder:

„Nein! Das ist lieb von Dir, Lina, daß Du an mich gedacht hast! .... Fast hätt' ich zu weinen ang'fangen, — vor lauter Zeitlang!“

Als die Thüre zugeschlagen war und die beiden den unten in größter Ungeduld wartenden dicken Herrn Schmidtlein begrüßt hatten, fiel es Mimy ein, daß sie den Hausschlüssel vergessen hatte.

„Ach was! Bis wir heimkommen ist Ihre Mutter längst zu Haus! Wir gehen natürlich noch ins Café Luitpold. Aber jetzt macht's nur weiter!“ rief der Begleiter, mit großen Schritten vorwärts stürmend.

„Ich bin Ihnen gar so dankbar!“ stammelte die Kleine, die erst merkte, daß der Mann ihrer Freundin sich nicht gerade in bester Laune zu dem Umweg bis zu ihrer Wohnung hatte überreden lassen.

Wie es in der Maximiliansstraße zuging! Kopf an Kopf drängten sich die Schaulustigen, und zwischen den dunklen Reihen schoben sich die drolligen Masken vorüber und riefen mit ausgelassenem Humor den derben Volkswitz wach. Clowns und Hanswürste, Lumpen und Ritter, Köche und Kaminkehrer, Babies und Rettichweiber, Engländerinnen und Ballerienen, Soldaten mit den alten Raupenhelmen, Dachauerinnen mit ihren vierschrötigen Röcken, Kinderfrauen mit riesigen Wickelpuppen im Arm, Schusterbuben, Italiener.

„Du, da schau, die vier dort sind gut!“ rief Lina und zupfte ihren Mann am Aermel. „Voran das Gigerl mit der hübschen Dame am Arm und dahinter der Bediente und der Mohr.“

Das Gigerl grüßte mit einer artigen Armbewegung, und das Fräulein nickte besonders Mimy freundlich zu.

„Das ist ja der Herr Holzapfel,“ sagte Schmidtlein. „Weißt, der Vorstand von der Gesellschaft „Fidelitas“, der in unserem Geschäft schon öfters Punsch-Essenzen und Likör gekauft hat, wenn sie ein Fest haben.“

„Ja, ja! Ja, freilich! So ein lustiger Herr! Ein nettes Fräulein hat er bei sich, der Tausendsasa!“

„Du, das ist seine Schwester! Ich glaub', ich hab' sogar den Hut schon an ihr g'sehn.“

„Das wundert mich aber, daß die mit den Masken herumlaufen mag.“

„Weißt, das sind Rheinländer. Da ist das noch mehr der Brauch als bei uns.“

Sie hatten vor dem Hotel „Vier Jahreszeiten“ einen ganz guten Platz gefunden, wo sie das Maskentreiben und den beginnenden Wagenzug prächtig sehen konnten. Aber plötzlich wurde aus den Parterrefenstern des Hotels ein Sprühregen von Konfetti herausgeworfen, der gerade Mimy, die zunächst stand, so mit Papierschnitzeln überrieselte, daß es ihr dunkel vor den Augen wurde und sie erst die trockenen weißen Flocken von den Kleidern und aus dem Haar schütteln mußte, ehe sie sich aus der Nähe der wilden Konfetti-Schlacht, die sich vor den Fenstern entspann, retten konnte. Im selben Augenblick entstand ein Gedränge; die blumengeschmückten Wagen kamen heran; Schutzleute machten Platz. Die Kleine wurde zurückgeschoben, war eine Weile ganz eingekeilt, und als sie sich endlich mit flehenden Bitten zu dem Hotel durchgearbeitet hatte, stand das Ehepaar nicht mehr an der alten Stelle. Sie schaute nach rechts, nach links, in wachsender Angst. Sie wußte, der bequeme Schmidtlein suchte nicht lange nach ihr, wenn er sie einmal aus den Augen verloren. Es war unmöglich, sich weiter zu bewegen, so lange der Blumen-Korso im Gang war, und als die Wagenreihe ihr Ende erreicht hatte, kam ein Strom von Menschen nach. Wie sollte sie da die Verlorenen finden? Sie ward getreten, gestoßen, jeder vorübergehende Hanswurst und Clown erschreckte sie mit seinen Späßen. Das Weinen stand ihr nahe. Wenn sie nur den Wohnungsschlüssel gehabt hätte, wäre sie natürlich am liebsten wieder heimgegangen. Herumirren, allein unter all den ausgelassenen Menschen, es war entsetzlich! Wie ein rettender Gedanke fiel es ihr ein, Schmidtleins könnten vielleicht schon ins Café Luitpold gegangen sein. Durch mehrere Seitenstraßen kam sie, verwirrt und verlegen, bis vor die Thüre und zögerte lange, ehe sie wagte, das Lokal zu betreten, in dem es schon von Menschen wimmelte.

„Suchen Sie jemand, schönes Fräulein?“ fragte sie gleich neben der Thüre eine lustige Stimme, als sie wie eine verirrte Schwalbe mit ängstlichen Augen in dem von einer grauen Rauchschicht durchschwebten Raum herumschaute.

Sie erkannte das Gigerl, das ihre Freundin gegrüßt; der Mohr und der Bediente waren auch da und das hübsche Fräulein, das unter ihrem weißen Schleier Mimy wieder sehr liebenswürdig anlächelte.

Landesbibliothek Oldenburg

zeugen wolle! In Koblenz hat ein Leutnant Döring einen Studenten unter erschwerenden Umständen im Duell erschossen. Diese That und schon der Vorgang auf der Tanzkenne, wo zu dem Duell die Veranlassung gegeben war, hätte ihn der Uniform unwürdig erscheinen lassen müssen. In welcher Weise diese Anschauungen über das Ehrgefühl grassierten, erhelle aus einem Vorgang hier im Hause, wo zwei Männer fast zum Duell gekommen wären, und es soll viel Mühe gekostet haben, den einen besonders schneidigen Herrn von der Forderung Abstand nehmen zu lassen. Will man durchaus an solchen übertriebenen Anschauungen festhalten, sollte man doch lieber die betreffenden Strafbestimmungen aufheben. Daß solch' ein Widerspruch zwischen Praxis und Gesetz auf die Dauer bestehen kann, beweist, wie wenig man geneigt ist, den Wünschen und Geboten des obersten Kriegsherrn Folge zu leisten. Das zeigt aber nicht allein das Duellwesen, sondern auch der Luxus und die Spielwut, wie der Prozeß gegen die Harmlosen gezeigt hat.

Kriegsminister **v. Goßler:** In einer so großen Organisation, wie die Armee eine ist, werden immer Mißgriffe und Mißstände vorkommen, doch werden diese, entsprechend den Wünschen des obersten Kriegsherrn, immer mehr verschwinden. Was den Fall Briese betrifft, so liegt derselbe allerdings so, wie ihn der Abg. Bebel geschildert hat. Aber der juristische Beistand des kommandierenden Generals in Danzig habe gemeint, Briese habe sich doch strafbar gemacht. (Ruf: Unerhört!) Briese hätte sein Zeugnis verweigern dürfen. Er selbst könne dem kommandierenden General nur Recht geben, wenn er nach der Ordre des obersten Kriegsherrn keine sozialdemokratische Thätigkeit in der Armee dulde. Gegen den Reserveleutnant Hochheimer werde zweifellos ein ehrengerichtliches Verfahren stattfinden, wenn die Untersuchung ihren Abschluß gefunden habe. Ueber einzelne Fälle von Mißhandlungen, die Abg. Bebel angeführt habe, liege ihm das Material nicht vor. Wenn Bebel ihm das Material zur Verfügung stellen wolle, werde er sich die Sachen näher ansehen. In einigen der erwähnten Fälle sei aber jedenfalls Bestrafung erfolgt. Von den rostocker Abkommandierungen zur Hunde-Ausstellung sei ihm nichts bekannt. Wenn die Bestimmungen über die Verwendung der Mannschaften eine falsche Anwendung erfahren hätten, würde jedenfalls Remedur eintreten. Das Duellunwesen habe in der Armee in hohem Maße abgenommen. Mit einem Offizierkorps ohne Ehrgefühl sei jedenfalls nichts zu machen. Wenn Herr Bebel auf die Burenoffiziere hingewiesen habe, ja, was würde wohl geschehen, wenn Herr Bebel einem Burenoffizier eine Ohrfeige geben wollte? Das Material Bebels sei im Verhältnis zur Länge der Rede ein dürftiges gewesen. (Beifall rechts.)

Abg. **Graßmann** (natlib.) erklärt, er könne sich in dem Fall Briese der Auffassung des Kriegsministers nicht anschließen. Briese hätte unter Eid die Wahrheit aussagen müssen.

Abg. **Gröber** (Centr.) spricht sich in demselben Sinne aus und fügt hinzu, der Kriegsminister habe im vorigen Jahre selber erklärt, wenn der Mann schon beeidigt gewesen wäre, hätte er nicht bestraft werden können. Damals ließ der Minister noch seinen natürlichen, durch den juristischen Beirat noch nicht getrübten Menschenverstand sprechen. (Heiterkeit.)

Kriegsminister **v. Goßler:** Die Sache wird künftig dadurch erledigt, daß solche Fälle vor das Militärgericht kommen. Freilich glaube ich nicht, daß ein Richter überhaupt solche Frage an einen Zeugen richten darf.

Abg. **Gröber:** Der Richter kann unter Umständen dazu sogar verpflichtet sein, wenn er sich dadurch vergewissern will, welche Glaubwürdigkeit er dem Zeugen beimessen darf.

Abg. **Dasbach** (Centr.) kommt auf den Fall Döring zurück. Es habe sich da einfach um einen an einem Studenten verübten Mord gehandelt, verbrämt mit dem höflichen Wort Duell. Das Ehrgefühl, auf das der Minister hinwies, könne niemals erfordern, daß man jemand vor die Pistole fordert. Nur ein strikes Verbot könne dem Duellwesen abhelfen; statt dessen erfolge in den meisten Fällen Begnadigung.

Kriegsminister **v. Goßler:** Das Begnadigungsrecht sei ein Recht des Kaisers, über das er nichts sagen könne. In Folge neuer Verfügungen würden übrigens die meisten Ehrensachen durch Ausgleich beigelegt.

Abg. **Dasbach** (Centr.): Wenn der Leutnant Döring auf dem Tanzsaal Ohrfeigen bekommen hat, so hat er sie verdient. (Lachen rechts.) Wenn ein Ehrenrat einen Mord anbefiehlt, indem er ein Duell für notwendig erklärt, dabei hört doch alles auf!

Vicepräsident **v. Frege:** Ich kann nicht dulden, daß einem Gerichtshof vorgeworfen wird, er habe einen Mord anbefohlen. Ich rufe den Redner zur Ordnung.

Abg. **Dasbach:** Ich habe nicht von einem Gerichtshof gesprochen, sondern von einem Ehrenrat.

Vicepräsident **v. Frege:** Ich halte den Ordnungsruf gleichwohl aufrecht.

Kriegsministr **v. Goßler:** Nicht der Ehrenrat setzt das Duell fest, sondern die Parteien, die es unter sich vereinbaren.

Abg. **Bebel** verbreitet sich nochmals über das Duellunwesen, speziell über den Fall Döring in Koblenz. Statt sich zu entschuldigen, den Beleidigten vor die Pistole zu fordern, das ist barbarisch. Wenn schon früher preußische Könige sich gegen das Duell erklärt haben, so wird man doch wohl annehmen dürfen, daß sie Ehre im Leibe gehabt haben. (Beifall.) Wenn jemand unserem höchsten Beamten, dem Reichskanzler, eine Ohrfeige gäbe, so würde er sich sicher vor dem Gericht zu verantworten haben; passiert das aber einem Offizier, so kommt es zum Duell. Redner berührt dann noch einmal den Fall Briese.

Minister **v. Goßler:** Ich gebe zu, mich im vorigen Jahre hierüber anders erklärt zu haben. Aber wenn der juristische Beirat des kommandierenden Generals mir die Gründe dargelegt hat, derenthalben eine Verurteilung des Briese zu einer Strafe sich rechtfertigt, so muß ich meine Ansicht der juristischen Auffassung unterordnen. Ich gebe zu, daß man darüber zweierlei Ansicht sein kann.

Abg. **v. Hodenberg** (Welfe) nimmt gegenüber dem Kriegsminister den Militärgeistlichen in Schutz, der am Grabe eines im Duell Gefallenen sich abfällig über das Duellwesen geäußert habe. Der Geistliche habe recht gehandelt, Gottesdienst geht vor Herrendienst.

Abg. **Werner** (Ant.): Duelle seien im Heere nicht zu entfernen.

Abg. **Stöcker** (kons.) stimmt dem Abg. Hodenberg zu und verurteilt das Duell vom christlichen Standpunkte aus. Aber Anerkennung verdiene, daß dasselbe durch die Maßnahmen des Kaisers bereits stark eingeschränkt sei.

Damit schließt die Debatte. Der Titel Ministergehalt wird genehmigt.

Heute 1 Uhr Fortsetzung.

Aus aller Welt.

Von Pavianen verfolgt.

Aus Bulawayo in Rhodesia schreibt ein Engländer, Leutnant in einem britischen Ersatzregiment, das den Belagerten in Mafeking Hilfe bringen soll, an seine Angehörigen in Wayne im Staate Indiana: „Dieser Tage hatte ich ein seltsames Renkontre, dessen Ausgang verhängnisvoll für mich hätte werden können. Ich machte am frühen Morgen allein mit meinem Gewehr einen kleinen Streifzug durch die Gegend. Plötzlich sah ich kaum fünfzig Schritt von mir entfernt einen riesigen Pavian, der mit nichts weniger als freundlichen Gebärden auf mich zukam. Ohne zu überlegen, welche Gefahr ich damit heraufbeschwor, gab ich Feuer. Das menschenähnliche Geschöpf stieß keinen Schrei aus, mit dumpfem Gepolter stürzte es die etwa hundert Fuß tiefe Schlucht hinunter, an deren Rand es sich befand. Gleich darauf erschien ein zweiter Pavian auf der Bildfläche, blickte in den Abgrund, und seinen toten Gefährten dort gewahrend, brach er in ein gellendes Geheul aus. Wie durch Hexerei wimmelte es im nächsten Moment auf beiden Seiten der Schlucht von langarmigen, schlotterigen Gestalten, die sich mir zu nähern begannen. Mit Schrecken bemerkte ich, daß mein Gewehr nach dem ersten Schuß durch eine schlechte Patrone unbrauchbar geworden war, und so blieb mir denn nichts übrig, als mein Heil in schleunigster Flucht zu suchen. Ich lief mit einer Geschwindigkeit, die ich mir selber kaum zugetraut hätte. Die Tiere folgten mir mehr als 300 Meter weit, dann hatte ich gewonnenes Spiel und erreichte glücklich das Camp. Ein mit den hiesigen Verhältnissen vertrauter Kamerad versicherte mir, daß nicht viel von mir übrig geblieben wäre, wenn mich die Affen in ihre Gewalt bekommen hätten.

* * *

Zwei neue Pestherde

sind, wie der der französischen Botschaft in Peking zugeteilte Arzt Dr. Matignon der pariser Akademie de Médecine mitgeteilt hat, in der Mandschurei und Mongolei entstanden. In besonders bedenklicher Weise sei die Pest in Niutschuan aufgetreten.

* * *

Kunst und Sittlichkeit.

Die Moral des deutschen Volkes ist wieder einmal gefährdet. Nicht genug, daß die Polizei kürzlich in Berlin in einer Kunsthandlung 160 Studienakte eines bekannten Professors und Lehrers am Kunstgewerbemuseum beschlagnahmt hat, befindet sie sich schon wieder auf der Suche. Diesmal gehen die gar gestrengen Sittenapostel, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, in der Friedrichstadt um und suchen die Auslagen der zahlreichen Kunsthandlungen nach „dekolletierter Kunst" ab. Die Herren sind garnicht einmal rigoros, sie bitten nur, dieses oder jenes Bild „aus Anstandsrücksichten" oder „der Kinder wegen" aus dem Fenster zu nehmen und es still in den Kasten zu thun, sonst würde es Strafmandate regnen. Nun wird man von den Organen der Polizei nicht verlangen können, daß sie Vorlesungen über Kunstgeschichte gehört haben; aber was sie da alles für sittenlos halten, ist doch eigentlich mehr, als die Polizei selbst erlauben dürfte. So hat man zwei Perlen des berliner Museums, Correggios „Leda" und „Io und Jupiter", in photographischen Nachbildungen auf den Index gesetzt. Das harmlose Bild Nonnenbruchs „Nach dem Tanz", die Variation eines auf der letzten Kunstausstellung vielbemerkten Gemäldes desselben Künstlers, fand gleichfalls keine Gnade vor der Polizei. Und ebenso erging es dem polnischen Meister Siemiradzki mit seinem „Bacchanal" und der „Psyche" von Bouguerau, Gemälden, die vielmals die Runde durch die europäischen Ausstellungen gemacht haben. Auch das „Irrlicht" von Lerch, eine nackte Frauengestalt, die einem Irrlicht nachschwebt, verfiel dem Verbot, vermutlich, weil es die Phantasie so mancher jungen Menschenkinder irreführen könnte. Die Schaufenster-Auslagen sollen eben nur Bilder von Fürstlichkeiten, vom General Joubert und Ohm Krüger und derlei Sujets zeigen, die ein harmloses Gemüt nicht verwirren können. — Das alles geschieht schon ohne die lex Heintze! Wie wird es erst werden, wenn dies Gesetz Giltigkeit erlangt hat?

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Freitag, den 23. Februar.

Großherzogliches Theater: „See" und „Die Ahrenshooper", Anfang 7 Uhr.

Oldenburger Turnerbund: Unterhaltungsabend in Papes Restaurant, 10 Uhr.

Männergesangverein „Sängerbund": Unterhaltungsabend und Ball um 8½ Uhr im Ziegelhof.

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 22. Februar:

Von SW. her war ein Hochdruckgebiet vorgedrungen und hatte Steigen des Barometers in Deutschland veranlaßt, wobei die Temperatur etwas gesunken war und das Wetter aufgeklart ist. Das Auftreten zahlreicher Federwolken in Verbindung mit dem erneut fallenden Barometer und dem zurückgedrehten Winde läßt die Annäherung einer neuen Störung erwarten, sodaß bald wieder Regenfälle zu erwarten sind. — In der letzten Nacht fanden vielfach Nachtfröste statt.

♀ Wettervoraussage

für Sonnabend, den 24. Februar:

Wechselnd bewölktes, mildes, windiges Wetter mit etwas Regen. Später etwas kälter.

„Ach ja," seufzte die Kleine, halbweinerlich. „Ich habe meine Begleiter im Gedränge verloren; Herrn und Frau Schmidtlein, wissen Sie, von dem Geschäft in der Neuhauserstraße. Sie wollten hierher." —

„O, die kommen noch! Die kommen gewiß! Setzen Sie sich einstweilen zu uns!"

„Ach nein! Das geht doch nicht! Allein kann ich doch nicht!"

„Aber liebes Fräulein! Nehmen Sie doch neben mir Platz!" sagte die hübsche junge Dame, die das Gigerl sofort vorstellte:

„Meine Schwester! Fräulein Elsa Holzapfel!"

„Ja, wenn das Fräulein erlaubt, dann, — dann geht es vielleicht eher, daß ich ein wenig warte."

„Ich kenne Sie schon vom Sehen. — Nicht wahr, Sie heißen Mimy? Ein so hübscher Name!" sagte Elsa mit vertrauenerweckender Zuvorkommenheit.

„Ja, ja, Fräulein! Ich habe Sie aber nie gesehen," meinte Mimy verwundert. „Ach, Sie sind gut daran, daß Sie einen Bruder haben, der Sie ausführt. Ich fürchte mich so schrecklich allein! Die Herren sind doch so frech, besonders im Karneval."

„Finden Sie? O, bei uns geschieht Ihnen nichts," meinte Elsa mit einer beschützenden Geberde, den Stuhl der Kleinen näher heranziehend.

Man schenkte ihr ein Glas Wein ein. Das Gigerl rief: „Schönes Fräulein! Sie müssen zu der nächsten Unterhaltung der „Fidelitas" kommen. Ich schicke Ihnen eine Einladung." Aber sie blieb recht scheu vor den Herren; nur gegen ihre weibliche Nachbarin wurde sie ganz zutraulich. Und als nun eine Viertelstunde nach der anderen verging, ohne daß Schmidtleins sich blicken ließen, seufzte sie voll Herzensangst:

„Nun muß ich auch noch allein heimkehren! Und es sind so viele Masken auf der Straße."

„Wo wohnen Sie denn, Fräulein Mimy?"

„In der Wurzerstraße."

„O, das trifft sich gut. Da können wir zusammengehen. Ich wohne ganz in der Nähe. Mein Bruder bleibt mir zu lange."

„Wie liebenswürdig von Ihnen, Fräulein Holzapfel! Von einem Herren ließe ich mich nie nach Haus begleiten. Begreifen Sie, wie das manche Mädchen thun mögen?"

„Nein! Ich gehe auch viel lieber mit einer Dame," sagte Elsa.

Es dämmerte schon, als sie ins Freie hinaustraten. Ein Betrunkener kam vorüber; ein paar Masken blieben stehen und riefen die beiden Mädchen an. Mimy stieß einen leisen Schrei der Angst aus, sodaß Elsa sich veranlaßt sah, ihren Arm zu nehmen.

„Fürchten Sie sich nur nicht, liebe Mimy!"

„Ach, ich bin so froh, daß ich Sie getroffen habe! Und daß Sie so freundlich mit mir sind. Wenn solch ein Mensch mir einen Kuß geben würde! Es wäre doch schrecklich! Und das soll vorkommen!"

„Ja, ja, — ich habe es auch schon gehört!" sagte Elsa zerstreut. Diese Erwähnung eines Kusses hatte sie entschieden nachdenklich gestimmt.

„Wenn es ein guter Bekannter wäre, ein anständiger Mensch, zu dem man Vertrauen haben dürfte, würden Sie es dann auch so schlimm finden, einen Kuß herzugeben? Reden Sie nur ganz aufrichtig, — unter Freundinnen, nicht wahr?" —

„Ach, ich weiß nicht, — das wäre ja wohl etwas anderes! Man hat ja manchmal so eine heimliche Sehnsucht nach jemand, der einen lieb hätte. Geht es Ihnen auch so, Fräulein?"

„O, gewiß, Fräulein Mimy!"

„Aber man darf den Männern nicht trauen. Meine Mutter sagt es immer: sie sind schlecht und falsch."

„Nicht alle, Fräulein Mimy! Gewiß nicht alle. Es giebt auch edle Charaktere. Ich weiß zum Beispiel einen recht braven jungen Mann, der eine gute Stelle hat und der ein gewisses, blondes hübsches Mädchen so lange schon hätte kennen lernen mögen. Er hätte die ehrlichen Absichten. Er möchte gerne heiraten! Aber man muß doch erst wissen, wie man zueinander paßt, nicht wahr, und es ist so schwer, sich zu nähern!"

„Ach! Wirklich!" stammelte Mimy und schlug verlegen die Augen nieder.

„Ich bin ja so froh, ich bin ja so glücklich, daß ich Sie heute kennen gelernt habe!" beteuerte Elsa und zog den Arm der Kleinen ganz ungestüm an sich. Mimy aber schaute erschrocken zu ihr auf. Die Stimme hatte plötzlich so ganz verändert geklungen.

„Ich bin ein wenig heiser geworden. Es war recht schwül im Luitpold," bemerkte Elsa hüstelnd.

„Nun bin ich gleich zu Haus," sagte Mimy, der es etwas unheimlich wurde in der tiefen Einsamkeit vor dem Hofgartenthor. Elsa aber blieb plötzlich stehen. „Wie schade!" rief sie betrübt.

Im nächsten Moment fühlte sich die kleine Mimy von einem starken Arm erfaßt, und ein kecker Kopf neigte sich zu ihrem Gesicht herab und suchte nach ihren Lippen.

Das war kein Mädchenmund! Sie fühlte es wohl. Sie wollte aufschreien. Aber ein zärtlicher Kuß schloß ihr den Mund.

„Liebe, liebe Mimy! Verzeih mir, daß ich kein Mädel bin! Ich kann wirklich nichts dafür!" lachte eine ehrliche Baßstimme. „Aber ein guter Bekannter bin ich doch! Und darum habe ich auch den Kuß haben müssen! Morgen ist ja doch Aschermittwoch!"

„Ah — aber Sie, — Nein! Sie sind ein schlimmer Mensch! — Einen so anschwindeln! — Wie ich mich schämen muß!" stieß die Kleine ganz verwirrt hervor.

Aber als sie nun unter einer Gaslaterne in das Gesicht des Begleiters schaute, der den weißen Schleier emporgehoben hatte, mußte sie doch lachen. Es war zu drollig, der feuerblonde Schnurrbart unter dem Matrosenhut mit dem Veilchentuff.

Und nun erkannte sie auch das Gesicht! Das war ja der Herr, dem sie jeden Tag begegnete, wenn sie in das Geschäft ging, und der sie immer so freundlich anschaute, daß es ihr ganz warm und fröhlich zu Mute ward.

„Nein, von Ihnen hätt' ich's nicht geglaubt, daß Sie sich so verstellen können!" zankte sie kopfschüttelnd.

„Aber Mimy! Sie wären ja nicht mit mir gegangen, wenn ich Ihnen verraten hätte, daß ich ein Herr bin! Und der Heimweg war doch so nett!"

Sie standen nun vor dem Hause in der Wurzerstraße.

„Seien Sie mir doch nicht mehr bös, Mimy! Sie werden sehen, ich bin kein falscher, schlechter Mensch! So, und jetzt geben's mir die Hand und sagen Sie: — Gute Nacht, Fritz!"

Aber sie schlüpfte eilig in die Thüre, und erst dann streckte sie ihm noch ihr Händchen heraus.

„Gute Nacht! Sie Schlimmer!"

„Auf Wiedersehen, Mimy!"

Landesbibliothek Oldenburg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 23. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	96,80	97,35
3½ pCt. do. do.	96,80	97,35
3 pCt. do. do.	86,80	87,35
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	96	97
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	96	97
3 pCt. do. do.	86	87
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,10	128,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	96,80	97,35
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	96,80	97,35
3 pCt. do. do. do.	86,90	87,45
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	92,75	93,50
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	99,70	—
4 pCt. Bielefelder Stadt-Anleihe	100,45	101
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,80	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,80	98,35
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,30	94,85
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,40	57,95
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	98,50	99,25
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,60	93,15
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,44	20,54
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,85	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien 165 pCt. G.
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 195 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank 5½ pCt.
Darlehenszins do. do. 6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel 5 pCt.
do. do. Konto-Korrent 5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 21. Februar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,90
Roggen, hiesiger	7,80	Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,—	Buchweizen	8,—
„ südrussischer	7.80	Mais	5,40
Weizen	—	Kleiner Mais	5,60
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Märkte.

Bremen, 22. Febr. (Amtl. Viehmarktbericht, herausgegeben von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes, unter Mitwirkung der Viehkommissionsfirmen hier.) Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes 43 Rinder, 864 Schweine, 292 Kälber, 33 Schafe. Geschlachtet wurden: 35 Rinder, 778 Schweine, 288 Kälber, 33 Schafe. Lebend ausgeführt: — Rinder, — Schweine, — Kälber, — Schafe. Bestand: 8 Rinder, 85 Schweine, 4 Kälber, — Schafe.

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für Schweine 42—49 Mk., Kälber 65—82 Mk., Schafe 65—70 Mk.

Unverkauft blieben — Rinder, 30 Schweine, 4 Kälber, — Schafe.

Die Ausfuhr war heute wegen konstatierter Maul- und Klauenseuche gesperrt.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
22. Febr.	7 U. Nm.	+ 3,5	754	27.10,2	22. Febr.	+ 6,1	
23. Febr.	8 „ Vm.	+ 4,7	757,2	27.11,7	23. Febr.	—	+ 1,4

Anzeigen.

Verkauf

einer

Landstelle.

Rastede. Eine zu Ofenerfelde belegene

Landstelle

mit guten Gebäuden und ca. 60 Sch.-S. Land steht unter meiner Nachweisung mit beliebigem Antritt z. Verkauf.

Der Kaufpreis kann zu ⅔ verzinslich stehen bleiben.

Kauflustige wollen sich baldigst an mich wenden. **J. Degen,** Aukt.

Wiefelstede. Der Bäckermeister **Th. Ripken** und Holzhändler **Gerd Kuck,** beide daselbst, lassen am

Sonnabend, den 3. März d. J.,

nachm. 1½ Uhr anfgd.,

in und bei Ripkens Hause:

7 trächtige Schweine, beste Rasse, alsdann nahe am Ferkeln, 14 Ferkel, alsdann 7 Wochen alt, 200 Scheffel Eß- u. Pflanzkartoffeln, 25 Scheffel Rosenpflanzkartoffeln, 150 leere Mehlsäcke, 1 Partie leere Kisten und Tonnen, 2000 Pfund Kleiheu, 12 Band- und Beinhecken, 15 Haufen Schalholz, 15 Haufen Richelpfähle, 15 Haufen geschn. Richeln, 10—20 Haufen Latten, 10 Schweineblöcke, 10 Leitern, 1 Partie tannene Bretter und sonstige Sachen, sowie **10 Scheffelsaat grünen Roggen** auf Gerd Oltmanns' Kamp

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

G. Eiting, Auktionator.

Köterei-Verkauf.

Delfshausen. Zum öffentl. meistb. Verkaufe der daselbst (Südbäke) belegenen Anbaustelle der Erben des weil. Joh. Friedr. Büthe findet **3. u. letzter Aufsatz**

Donnerstag, den 8. März cr.,

nachm. 5 Uhr,

bei Gastwirt **Joh. Schmidt** zu Delfshörne statt.

Auch kann ich **aus der Hand verkaufen.**

Großenmeer. **C. Haake.** Aukt.

Wildeshausen. In dem am

Freitag,

den 2. März d. Js.,

nachm. 1 Uhr,

stattfindenden **Inventur-Ausverkauf der Witwe Löseke** hierselbst kommen mit zum Verkauf:

2 Pferde (Lithauer),
10 Jahre alt, fromm und zugfest,

4 tragende Schweine,

1 Ziege,

1 Halbchaise, 1 kl. Jagdwagen, hinterer Sitz zum Einklappen, 1 einsitziger Stuhlwagen, 5 schwere, breitfelgige Acker- und Lastwagen, 1 Federackerwagen und 2 Federwagen mit Bort.

C. Wehrkamp, Aukt.

Rastede. Der Gastwirt **Gerd Küpker** in **Leuchtenburg** läßt am

Dienstag,

den 6. März cr.,

nachm. 1 Uhr:

2 kräftige Pferde, 9- u. 14jähr., **8 trächtige Schweine,** welche im März ferkeln, **1 prämiierten Eber,** und **mehrere Ferkel,** 1 neue Dreschmaschine mit Schütter, 1 Göpel, 1 fast neueu starken Ackerwagen, 1 Staubmühle, 1 gr. Viehkessel und verschiedene Haus- und landwirtschaftliche Geräte,

1 sehr gutes **Fahrrad,**

ferner: **50 Eichen,** worunter starke Stämme, **90 Haufen Tannen,** zu Sparren und Riecheln passend, **mehrere Haufen Sträucher**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann Diedrich Pörtner zu Bürgerfelde, Artillerieweg, nahe der Ofener Chaussee, beabsichtigt, seine daselbst belegene

Stelle,

bestehend aus einem Unter- und Oberwohnung enthaltenden Hause mit angebautem Stall und ca. 33 Scheffelsaat Garten und Weiden bester Bonität **mit beliebigem Antritt** öffentlich meistbietend **zu verkaufen,** und ist hierzu dritter und letzter Termin auf

Sonnabend,

den 24. Februar d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in H. Dieks' Restaurant (früher Seetzen) an der Ofener Chaussee angesetzt.

Auf der Stelle ist bislang Milchwirtschaft betrieben worden.

Die Stelle wird in Zukunft wertvoll werden, da die geplanten Straßen solche demnächst berühren werden.

Es sollen auch einzelne Bauplätze an dem gepflasterten Artilleriewege separat zum Aufsatz gebracht werden.

Zur weiteren Auskunftserteilung bin ich gerne bereit.

E. Memmen, Aukt.

Vorläufige Anzeige.

Die von dem Müller weil. **Joh. Ahrens** zu **Henbült** nachgelassene

Mühlenbesitzung,

bestehend aus einer **holländischen Windmühle** nebst **Dampfmühle** und **Sägerei,** sowie aus massiven **Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,** kommt erbteilungshalber nächsten Sommer zum öffentlichen meistbietenden Verkauf mit Antritt zum 1. Mai 1901.

Nethen, 22. Februar.

Im Auftrag: **Schlange.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

Rastede. Der Pächter **Heinrich Meyer** in **Mansholt** läßt wegen Aufgabe der Pachtung am

Freitag,

den 9. März cr.,

mittags beginnend:

16 tied. und milch. Kühe, 1 3jähr. tied. Quene, 11 2jähr. belegte Quenen, 5 3jähr. Ochsen, 3 2jährige dito, 3 1jähr. Stierrinder, 8 1jährige Kuhrinder, 1 Stierkalb, 1 14jährige Schimmelstute, 1 14jähr. braune Stute, 2 9- bezw. 8jährige Wallache (sehr kräftige Arbeitspferde), 2 3- bezw. 2jährige Stuten, 1 Hengstfüllen, 10 trächt. Schweine, 11 Schweine (6 Monate alt), 15 Ferkel (dann 11 Wochen alt), 1 gr. wachsamen Hofhund (Tigerdogge),

1 Klappsitzwagen, 3 Ackerwagen, fast neu, 1 schweren Göpel, 1 starke Dreschmaschine, 1 komplette Mahlmühle, gut gehend, 2 Häckselmaschinen, davon 1 neu, 1 Rübenschneidemaschine, 3 eis. Pflüge, davon 1 zweischarig, 2 andere Pflüge, 1 Exstirpator, 2 eis. Eggen, 2 hölz. Eggen, 1 Ackerwalze (Rollblock), 1 Schlitten, 1 Staubmühle, Vetschauer, 1 Dezimalwaage, 1 Brotschneidemaschine, Karren, Pferdegeschirre, Transportkannen, 1 Viehkessel und viele sonstige Haus- und landwirtschaftliche Geräte

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Es wird noch bemerkt, daß das Hornvieh, solange die Futtervorräte reichen, unentgeltlich stehen bleiben kann.

Kauflustige ladet ein

J. Degen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Die **Lameyerschen** Erben haben mich beauftragt, ihre hier

Norderstr. 7

belegene **Besitzung,** bestehend aus **Wohnhaus** und **4 Sch.-S. bestem Gartenland,** mit **Antritt zum 1. Novbr.** d. J. unter der Hand zu **verkaufen.**

Bei Durchlegung der geplanten Straße können div. wertvolle Bauplätze abgetrennt werden. Auskunft erteile gern.

A. Paruffel, Rechstllr., Haarenstr. 5.

Ein an der **Nadorsterstraße** belegenes, vor wenigen Jahren neu erbautes

Haus mit Garten,

sowohl für einen Gewerbetreibenden, als für einen Privatmann geeignet, habe ich zum beliebigen Antritt preiswert zu verkaufen.

W. Köhler, Aukt.

Blumenpapier u. Bestandteile

für künstl. Blumen.

Bernh. Bohlen, Gaststr. 2.

Vieh- rc. Verkauf.

Zwischenahn. Der Viehhändler **Herm. Rabben** zu **Meyerhausen** läßt am

Montag,

den 5. März d. J.,

nachm. präzise 1 Uhr anf.:

2 2jähr. Pferde
1 5jähr. trächtige Stute,
2 ältere Arbeitspferde,
sämtlich fromm und zugfest,

8 tiedige Quenen,
4 trächtige Schweine,
25 Ferkel, alsdann 6 Wochen alt,
120 Haufen Tannen,
zu Balken, Sparren und Richeln geeignet,

meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich zeitig in Verkäufers Wohnung versammeln.

J. H. Hinrichs.

Immobil-Verkauf.

Munderloh. Der Brinksitzer **Herm. Aug. Barkemeyer** daselbst läßt seine daselbst mitten im Dorfe angenehm belegene

Besitzung,

Wohnhaus, Scheune und 4 ha 8 ar beste Ländereien, unmittelbar beim Hause belegen, am

Donnerstag, den 8. März,

nachm. 4 Uhr,

in **Deykes Wirtshause** öffentlich zum Verkauf aufsetzen, und soll der Zuschlag bei annehmbarem Gebote sofort erfolgen. Die Besitzung ist besonders einem Schmiede oder Stellmacher zu empfehlen.

G. Haverkamp, Aukt.

Zu verk. 1 14 Tg. alt. Bullenkalb u. 1 tr. Schwein. Ziegelhofstr. 6.

Zu verk. 1 nahe a. Kalben stehende **Kuh.** Alexanderweg 29.

Besten trockenen

Grabetorf und Backtorf

ab Werk oder frei Haus bei Abnahme von 5000 kg an liefert zu billigen Preisen

Torfwerk Düvelshoop,

Oldenburg,

Komptor Stau 15.

Braunschweiger und Groninger

Honigkuchen

traf ein **D. G. Lampe.**

Hiesigen Honig,

feinster Qualität, empfiehlt

D. G. Lampe.

Pflaumenmus empfiehlt

D. G. Lampe.

Billig zu verm. od. zu verk. 2 hübsche **Damen-Maskenanz.** Auguststr. 4, ob.

Oldenburg. In der Auktion von **Mobilien** am

Mittwoch,

den 28. Februar d. J.,

morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr anfangend,

im Auktionslokale an der Ritterstraße hierselbst kommen verschiedene **Nachlaßgegenstände,** als:

1 mahag. Meublement mit rotem Ripsbezug — 1 Sofa, 6 Stühle, 1 Tisch —, 1 do. mit schwarzem Damast bezogen, 1 Sekretär, 1 Nähtisch, 1 Eckschrank, 1 Kleiderschrank, Rohrstühle, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch, 1 Wringmaschine, 1 Waschtrog, Leinenzeug, Porzellansachen, Gardinen rc.

mit zum Verkauf.

F. Lenzner, Aukt.

Rastede. Die **Witwe des Hausmanns D. Meier** in **Ofen** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Dienstag,

den 13. März cr.,

präzise 12 Uhr anfangend:

1 beste Zuchtstute „Partei", schwarzbraun, Stutbuch-Nr. 4172, belegt vom **„Coco",**

1 5jähr. Prämienstute „Parmelia", schwarzbraun mit Stern, Stutbuch-Nr. 8693, M. **„Partei",** V. **„Einar",** belegt vom **„Freibeuter",**

1 2jähr. braune Stute, M. **„Partei",** V. **„Monac",**

1 Stutenter, M. **„Parmelia",** V. **„Freibeuter",**

7 belegte und milchgebende Kühe, 1 tied. Kuh, nahe am Kalben, **3 belegte Quenen, 2 1½jähr. Rinder, 2 1jähr. do., 2 Kälber, 12 trächt. Schweine,** März und April ferkelnd, **2 Säue, 8 junge Schweine, 16 Ferkel,** alsdann 8—10 Wochen alt,

ferner: 1 neuen **Jagdwagen,** Oppenheimer, 1 Federwagen, 3 Ackerwagen, Wagenaufzeuge, 1 Kettenegge, 1 Hornegge, 2 gew. Eggen, 2 hölz. Pflüge, 1 Kartoffelpflug, 1 Schwingpflug, 2 Karren, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, Pferdegeschirre, davon 1 mit neusilberem Beschlag, Pferdedecken, 2 Dezimalwaagen, 1 Viehkessel (200 Liter fassend), 1 Kreuke, Ketten, Reepe, Forken, Spaten, 1 Lothe, 2 Quicken, 2 Sensen, Beile, 1 Kerbsäge, 1 Spannsäge, 2 große Jocheimer, sonst. Eimer, Kisten, Koffer, 2 gr. Kleiderschränke, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Leinenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, Tische, 1 Sofa mit Lederbezug, 12 Polsterstühle, sonstige Stühle, 2 Standuhren, 1 Wanduhr, 3 Betten, 2 Bettstellen, 1 Spinnrad, 1 Haspel, Milchgeräte u. a. mehrere Dutzend Setten und 12 Transportkannen, 1 Karne, eis. Töpfe, 2 Börte, 2 Laternen und viele sonstige in einem kompletten Haushalt vorhandene Gegenstände,

sodann: **1 Quantum Heu, Stroh, Eß- u. Pflanzkartoffeln, Roggen, Saat, Gerste, Bohnen und geräucherten Speck**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Landesbibliothek Oldenburg

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Der Hausmann **Ahlert Höpken** zu **Helle** beabsichtigt, von seiner daselbst belegenen

Hausmannsstelle

die in gutem Bauzustande befindlichen Gebäude (Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Scheune, Schweinestall und Backspeicher), plm. 148 Scheffelsaat in bestem Kulturzustande befindliches Acker- und Weideland — mit Einschluß des an Dierk Reiners verpachteten Ackerlandes —, sowie eine plm. 5 Hektar große unkultivierte Fläche Landes (zur Kultur sehr geeignet) mit Antritt nach der diesjährigen Ernte entweder im ganzen oder stückweise zu verkaufen, da derselbe auf entfernt liegenden Ländereien seiner Hausmannsstelle einen Neubau aufzuführen gedenkt. Die zu verkaufenden Ländereien sind bester Bonität, fast in einem Komplex belegen. Die Lage derselben ist eine vorzügliche. Ein großer Teil der Ländereien liegt an der im Bau begriffenen Chaussee Gristede-Hüllstede.

Jede weitere Auskunft erteilt der unterzeichnete Verkaufsbevollmächtigte bereitwilligst und kostenfrei.

B. D. Oltmanns.

Wiefelstede. Der Müller **H. Rabe** und Holzhändler **G. Kuck**, beide daselbst, lassen am

Sonnabend, den 7. April d. J.,

nachmittags 1½ Uhr anf.,

bei Rabes Gasthause hieselbst:

40 Haufen Dielen, 40 Haufen Latten, 75 Haufen geschn. Richeln, 30 Haufen eich. Richelpfähle, 20 Haufen eich. Schleten und Umleger, 20 Haufen Schalholz, 20 Schweineblöcke in verschiedenen Größen, 20 neue Band- und Beinhecken, 10 Borf- und Gropenkarren, Wagen-, Haus- und Hillenleitern, Wagendeichseln, 600 bis 800 Speichen, Tauhölzer, Wagenrungen und sonstige Gegenstände, sowie

20,000 Pfd. hiesigen u. petersburger Roggen u. 4000 Pfund gut gewonnenes Kleiheu

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

G. Eiting, Auktionator.

Mansholt. Habe

Tannen, Bauholz, sowie Rammpfähle und Rickelholz

unter der Hand abzugeben.

Chr. Boedecker.

F. Ohmstede,

Achternstraße 32, Ecke Ritterstraße.

Neuheiten

in

Buckskins, Cheviots, Paletot- und Anzugstoffen,

sowie

fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

trafen in großer Auswahl ein, und empfehle solche zu sehr billigen Preisen, besonders auch für die

Konfirmation.

Edewecht.

Der Landbriefträger a. D. **G. Krüger** von hier läßt am

Sonnabend, den 17. März d. Js.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

bei seiner Wohnung zu Südedewecht öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

2 trächtige Ziegen, 1 trächtiges Schwein, Anfang Mai ferkelnd,

2 Glasschränke, 1 Eckschrank, 1 Küchenschrank (altertümlich), 1 Hangschrank, 1 Bett, 1 Sparherd, ½ Dtzd. gedr. Stühle, ½ Dtzd. geschn. do., ½ Dtzd. Rohrstühle, 1 Spiegel, 3 Tische, 1 Koffer, 1 gut erhaltene Hand-Nähmaschine, 1 Backtrog, 1 Torfkasten, 1 Staubwanne, 1 Mooregge, 1 Waage mit Gewichten, verschiedenes Zinn-, Porzellan- und Steinzeug und viele sonstige Haus- und Küchengeräte.

Kaufliebhaber ladet ein

Lüers.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht zum 1. Mai **8000** *M.* auf sichere Landhypothek. Offerten unt. **S. 160** an d. Exp. d. Bl.

Gesucht **5000 Mk.** auf erste Hypothek, doppelte Sicherheit vorhanden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Zu verm. zum 1. Mai die **Unterwohnung** 1. Ehnernstr. 12 mit schönem Stück Gartenland. Näheres daselbst.

Zu vermieten e. kleines, freundl. Zimmer m. Bett. Milchstr. 12a.

Auf sofort zu vermieten hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer, parterre. Milchstr. 12a.

Osternburg.

Zu vermieten zu Mai d. J. eine **Oberwohnung** in der Nähe der Warpsspinnerei u. Glashütte (1 St., 2 K., Küche 2c. nebst Stallraum).

A. Bischoff, Aukt.

Bestempfohl. **Familien-Pension** für schulpfl. u. erwachsene j. Mädchen, gründl. Erlern. des Haushalts, Handarb., engl. Gram. u. Konversation. Vorzügl. Verpfl. **Fr. v. Münchhausen, Hannover**, Yorkstr. 1.

Zu vermieten auf Mai eine geräumige **Oberwohnung**, separater Eingang. Nadorsterstr. 62.

Schüler finden angenehme, freundl. Pension bei einem Lehrer in der Nähe der Schulen. Angebote erbeten unter **S. 170** an die Exped. d. Bl.

Zu verm. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.** Nachzufr. Roonstr. 41.

Sof. od. später frdl. möbl. **Stube** mit Kammer zu verm. Stau 11.

Zu vermieten eine **Oberwohnung** an freier Lage mit Balkon u. Gartenland. **Drost**, Ziegelhofstr.

Ohmstede. Zu vermieten eine **Arbeiterwohnung** mit Gartenland auf sofort oder 1. Mai d. J.

Hanken, Gemeindevorsteher.

Frdl. l. Zimm. z. verm. Haarenstr. 37.

Zu vermieten zum 1. Mai ein geräumige **Oberwohnung.**

Fr. Spanhake, kl. Kirchenstr. 7.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Ohmstede-Hoheheide. Gesucht auf Mai ein **Mädchen** von 14 bis 16 Jahren. **Gerh. Bohlen.**

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen**, schlicht um schlicht, am liebsten vom Lande, bei vollst. Fam.-Anschl. Off. u. **S. 150** a. d. Exped. d. Bl.

Ein junger Mann,

alt 19 Jahre, der bisher in der Landwirtschaft thätig war und gut mit Pferden umzugehen versteht, wünscht zur ferneren Ausbildung zum Mai d. J. eine Stelle in einer größeren Landwirtschaft schlicht um schlicht bei Familienanschluß. Offerten unter **S. 159** an die Expedition d. Bl.

Loy. Für hiesige Gutsgärtnerei suche sogleich oder später einen **Lehrling.** **Liedtke.**

Osternb.-Neuenwege. Ges. zum 1. Mai oder früher ein zuverlässiges **Mädchen** für kl. landwirtschaftlichen Haushalt. Lehrer **Küchler.**

L. & E. Schmiester,

Schneidermeister,

Oldenburg, Achternstraße 51.

(Gegründet 1862.)

Zur beginnenden Saison machen wir auf unser reichhaltiges Lager in

Paletot-, Anzug- u. Hosenstoffen

ergebenst aufmerksam. Es ist unser Bestreben, nur gute Stoffe für mäßige Preise zu liefern.

Die Anfertigung der Kleidungsstücke erfolgt schnellstens unter weitgehendster Garantie.

Hochachtungsvoll

L. & E. Schmiester.

M. Dreiser, Osternburg.

Am Sonntag, 25. Februar:

Großer Fastnachts-Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 *M.*

Kappen sind im Lokal zu haben.

Anstich von hochfeinem Bockbier

aus der Brauerei von **J. D. Ehlers.**

Neuer Bürger-Klub.

Am

Montag, den 26. Februar,

abends 7 Uhr beginnend,

findet in den **brillanten** und **geräumigen Doppelsälen** des

Doodtschen Etablissements

das diesjährige

ausserordentlich grossartige Maskenfest

des Vereins **„Neuer Bürger-Klub"** statt, wozu alle Freunde und Liebhaber solcher Feste eingeladen werden.

Die Maskeraden des Vereins **„Neuer Bürger-Klub"** waren **bislang immer die beliebtesten** und **zahlreich besuchtesten** der Stadt **Oldenburg.** Da nun der Verein ganz besonders zu der **diesjährigen Maskerade** weder **Kosten** noch **Mühe** sparen wird, um das **Fest so glänzend wie nur irgend möglich zu gestalten**, darf wohl mit Recht eine rege Beteiligung erwartet werden, und glaubt der Verein, sich jeder weiteren Reklame enthalten zu können.

Beide Säle und sämtliche Nebenräume werden herrlich dekoriert und teilweise in einen Wintergarten umgewandelt.

Zwei Militärkapellen spielen ununterbrochen.

Etwaige Aufführungen sind bis spätestens zum 22. d. M. beim Vergnügungs-Direktorium anzumelden.

Friseur im Festlokale anwesend. Maskengarderoben ebenfalls dortselbst vorhanden.

Der Vorstand.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 1.25 Mk. sind zu haben: bei **H. Giese**, Mottenstr.; **Grönke**, Haarenstr.; **Kaiserhof**, **Presuhn**, **W. Richter**, **Kreutzfeld**, **Ww. Bartholomäus**, **Ww. Schnauer** und **E. Lippels**, Heiligengeiststraße; **Wörmann**, Nelkenstr.; **Ant. Rüther**, Johannisstr.; **Böseler**, **Gramberg** und **Walljes**, Alexanderstr.; **Dieks** und **Holdorf**, Donnerschweerstr.; **B. Meller**, Rosenstr.; **Wahnbecks Hotel**; **Jänicke**, Staustr.; **Dauwes**, Poststr.; **Gramberg**, **Fathschild** und **Heinemann** am Markt; **Scheller** und **Reimers** am Damm; außerdem beim Vereinsboten **Liening** und abends an der Kasse.

Karten für **Mitglieder** à 1 Mk. werden verabfolgt von: **H. Giese**, Mottenstr.; **C. Andreae**, Nadorsterstr.; **H. Klock**, Friedrichstr.; **Fr. Gerdes**, Staustr.; **Ant. Meyer**, Mühlenstr.; **A. Decker** und **Joh. Ehlers**, Baumgartenstr.; Vereinsbote **Liening.**

Kaisers Kaffeegeschäft.

Größtes Kaffee-Importgeschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Ueber 500 Filialen.

Oldenburg nur Markt 22.

Borbeck. Ges. von jetzt bis Mai ein **tücht. zuverlässiger Arbeiter** g. hohen Tagelohn. **D. Boedecker.**

Großenkneten. Suche sofort oder 1. März einen jungen Mann, nicht unter 16 Jahren, als **Lehrling** für meine Dampfmolkerei. Bedingungen günstig. Lehrzeit 1½ Jahre.

Heinr. Hespe, Molkereibesitzer.

Zum 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen**, welches mit der Wäsche Bescheid weiß und in der Küche nicht unerfahren ist, und ein jüngeres **Mädchen** für Hausarbeit. Anmeldungen abends von 6—8 Uhr.

M. v. Düffel, 1. Dobbenstr. 19.

Gesucht zu Mai e. **Magd**, die melken kann. **G. Maas**, Alexanderstr. 23.

Ein gebildetes **Fräulein**, 35 Jahre, sucht selbständige Stellung bei alleinst. Dame bezw. einzelnem Herrn. Antritt nach Uebereinkunft. Beste Empfehlungen stehen gern zu Diensten. Offerten unter **S. 169** an die Exped. d. Bl. erb.

Für unsere **Vorspinnerei** und **Spulerei** werden noch einige **Arbeiterinnen angenommen.** Solche, die mit den Arbeiten bereits bekannt, erhalten den Vorzug.

Warps-Spinnerei u. -Stärkerei.

Gesucht zu baldigem Antritt

2 tüchtige Zeitungssetzer.

B. Scharf.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

In der **Union,**

Sonntag, den 25. Februar,

— nachm. 4 Uhr, —

wird Herr **Paul Schirrmeister** aus Oranienburg bei Berlin einen

öffentlichen

Vortrag

halten über das Thema:

„Die Ernährung des Menschen".

Worin bestehen die Vorteile einer naturgemäßen Ernährung?

Freier Eintritt!

Ww. Meyers Restaurant

Staulinie 20.

Neu! Jeden Abend: Neu!

Preciosa-Piano-Konzert.

Osternburg.

Beckers Etablissement.

Sonntag, den 25. d. Mts.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet frdl. ein **Adalbert Becker.**

Abends: Mockturtle.

Gesangverein Germania.

Am **Sonntag**, den **25. Februar:**

10. Stiftungsfest

im Restaurant **Zum Kronprinzen** (Inh.: Ad. Ulrich).

Anfang 5 Uhr.

Fremde können eingeführt werden.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Die werten Vereinsfreunde werden **dringend gebeten**, sich zahlreich mit ihren Damen zu beteiligen. **Besondere Einladungen finden nicht statt.**

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 25. Februar:

Großes

Streich-Konzert,

ausgeführt vom

Musikkorps des oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91

unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **Ehrich.**

Anf. 4 Uhr. Entree 10 Pf.

Von 6 Uhr ab:

Großer

öffentl. Ball

(stark besetztes Orchester).

Es ladet freundlichst ein

Diedr. Meyer.

Kaihausermoor. Am Sonntag, den 25. Februar:

Kaffee-Ball,

wozu frdl. einladet **Ww. Hellmers.**

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 46 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 23. Februar 1900.

Aus aller Welt.

40 Grad Kälte.

Berichte aus Stockholm melden, daß in der alten, wegen ihrer Kupferwerke berühmten Bergstadt Falun am 11. d. M. die geradezu unglaubliche Kälte von 40 Grad geherrscht hat, bei der auch das Quecksilber in den Thermometern gefror. Ueber ganz Norwegen und den größten Teil Schwedens erstreckten sich gewaltige Schneefälle. Die ganze skandinavische Halbinsel war wie in ein ungeheures Leichentuch gehüllt und hatte solche Massen von Schnee, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind. Auf den Bahnen mußte der Verkehr eingestellt werden; mehrere Züge blieben im Schnee stecken.

* * *

Das Ende des Schülerstreiks.

Zu Beginn der vorigen Woche hatten sieben Schüler der Müllerschule zu Dippoldiswalde in Sachsen, welche der Turnriege „Frischauf“ angehörten, einen Streik aus nichtssagender Ursache inseniert. Angeblich soll das Lehrerkollegium der Einladung der Turnriege „Frischauf“ zu einem Vergnügen nicht Folge geleistet haben, weshalb alle Mitglieder der Riege einem vom Lehrerkollegium eingesetzten Vortragsabende, sowie der Singstunde fern blieben. Vergebens suchte man einen Ausgleich der Angelegenheit herbeizuführen. Der Schulausschuß beschloß infolge dessen im Verein mit dem Leiter der Anstalt, die Turnriege „Frischauf“ aufzulösen und die streikenden Schüler als von der Anstalt ausgeschieden zu betrachten.

Schnee-Spuren.

Eine Winternovelle von Sophus Bauditz.

Aus dem Dänischen übertragen von C. K.

(Nachdruck verboten.)

9) (Fortsetzung.)

„Das war doch ein schrecklicher Donnerschlag heute Nacht!“ sagte der Doktor am Morgen zu Ellen. „Ich bin darüber aufgewacht und ganz erschrocken; denn ich dachte, es könne einschlagen und zünden, so daß das Manuskript und der ganze Hof in Flammen aufginge. — Der Leutnant ist doch nicht etwa allein auf Unternehmungen aus?“

Nein, der Leutnant wäre überhaupt noch nicht auf — aber — da käme er ja.

Die vorhergehenden Morgen war Ellen ihm entgegengestürmt — jetzt ging sie, ging wie jeder andere, und als sie ihn erblickte, errötete sie und schlug die Augen nieder — wo sie ging und stand, fühlte sie sich in seinen Augen noch im Nachtgewand.

Und es war gleichsam ein anderer Ausdruck über sie gekommen — etwas hinweg geglitten oder etwas deutlicher hervor getreten — ihre Augen hatten Tiefe und einen eigenen, thränenverschleierten Glanz bekommen. Und der Leutnant sah das wohl; aber er wußte selbst nicht, ob er froh oder ängstlich um deswillen war, was er sah.

Der Jägermeister hatte es eilig, alle Spuren der Begebenheiten der Nacht zu tilgen, ehe seine Tochter heimkäme — sie konnte ja ebenso gut schon vormittags wie nachmittags kommen — und die Mägde erhielten jede eine Krone, offenbar mit dem stillen Ersuchen, dem Fräulein gegenüber reinen Mund zu halten.

„Na, Leutnant, wollen Sie denn noch angespannt haben?“ fragte er.

„Angespannt?“ brachen Ellen und der Doktor zugleich aus. „Wollen Sie denn abreisen?“

Der Leutnant hatte, wenn er ganz ehrlich sein wollte, der Knutschronik seit dem vorhergehenden Abend eigentlich gar nicht groß seine Gedanken gewidmet; aber teils ging es ja doch nicht an, die Sache so plötzlich fallen zu lassen — und das wollte er auch nicht — teils war er, ja, wie sollte er es nennen, ängstlich, oder doch etwas ähnliches wie ängstlich, einen ganzen Tag mit Ellen zusammen zu sein; er hätte weder Belagerungsspiel mit ihr spielen noch sich mit ihr über Boy unterhalten können — und darum dankte er dem Jägermeister für sein Angebot und bemerkte nur zu dem Doktor, daß er froh sein müsse, den ganzen Hof zu seiner unumschränkten Verfügung zu haben. Ellen aber vertraute er an, was er in „Bloks Hotel“ gehört hatte, und Ellen blickte dankbar zu ihm auf, daß er sie in sein neues Geheimnis einweihte, dem Doktor aber die Thür vor der Nase verschloß.

Der Doktor freute sich übrigens gar nicht besonders. „Ich eigne mich vielleicht doch wohl nicht zu den gröberen Voruntersuchungen,“ sagte er zu dem Leutnant; „aber dazu passen Sie recht gut. Es ist ja auch gar keine Zeit mehr zu verlieren; denn in zwei Tagen ist mein Urlaub zu Ende!“

„O, in drei Tagen kann noch viel geschehen, wenn es sein soll,“ antwortete der Leutnant, und dann fuhr er davon. — Fräulein Harriet war noch nicht heimgekommen.

Wollte es in Tauwetter umschlagen, oder was hatte der Himmel vor? Er sah bleigrau aus, und die Wolkendecke hatte einen einzigen schmalen Riß, durch den man gleichsam in glühende Lava blickte, und fern am Horizont lagerte ein blauschwarzer Dunst. Es herrschte Totenstille rings umher, aber eine Stille wie vor einem Sturm. — „Das ist Unglückswetter!“ sagte der Kutscher.

Nach Verlauf einer Stunde waren sie in Landrup und traten bei dem Schulzen ein.

Hier sah es ganz wunderlich aus. Der große, blanke Klapptisch mit dem halb abgescheuerten rotbraunen Anstrich, die Bank unter dem Fenster, der gelbe irdene Krug mit dem täglichen Bier und die unter den Deckenbalken gesteckten Blechlöffel, das alles war wie in einer gewöhnlichen Bauernstube; aber sonst erblickte man rings in allen Zimmern die sonderbarsten Gegenstände: Komoden und Bücherschränke, Tafeluhren in allen möglichen Ausgaben, und zwei Klaviere, ja, selbst eine Venus von Melos hatte sich in das bunte Heim des Schulzen verirrt. Das Ganze sah aus, als ob es aus gestrandetem Gute zusammengelesen sei — aber man kann ja auch im Binnenlande stranden, und die Bewohner der Westküste waren gegen Schiffbrüchige jedenfalls barmherziger, als der Schulze es war.

Ob der würdige Mann der Obrigkeit nun in dem Leutnant einen Freier zu sehen glaubte, oder einen, der auf ein Pfand etwas von ihm borgen wollte, ist ja nicht gut zu wissen; jedenfalls aber wurde der Leutnant sofort zu Kaffeepunsch eingeladen, und die Servierung war so geschickt eingerichtet, daß alle drei Töchter, eine nach der anderen, im Laufe von ein paar Minuten vorgestellt waren, indem die eine mit dem Kaffee hereinkam, die andere mit dem Zucker und die dritte mit der Rumflasche. Alle hatten sie flachsgelbes, glanzloses Haar, flache, von Sommersprossen gesprenkelte Gesichter und milchblaue Augen — schön waren sie nicht.

Nachdem der Leutnant mit etwas Mühe den ersten Punsch hinabgewürgt und sich vergebens geweigert hatte, sich einen zweiten zurecht zu machen, erzählte er so kurz als möglich, warum er gekommen sei, und bat, mit dem Wächter sprechen zu dürfen. Der Schulze machte ein etwas langes Gesicht; aber der Wächter Jens — ehemals Maurer — wurde doch schließlich in die Stube gerufen, wie er ging und stand, mit seinen Strickнadeln in der Hand, und der Leutnant begann ihn auszufragen, ob er nicht vor fünfzig Jahren bei dem Umbau von Midskov mit geholfen hätte, was damals passiert wäre, und ob er sich nicht auf ein altes Buch besinnen könne, das damals gefunden worden sein solle.

Der Wächter Jens blickte den Leutnant mißtrauisch an, konnte sich selbstverständlich auf gar nichts besinnen: „das wäre so furchtbar lange her, und er wäre so alt — nein, es wäre damals höchstwahrscheinlich nichts gefunden worden.“

Der Leutnant wollte schon alles aufgeben, als ihm glücklicherweise einfiel, daß die Kriegserinnerungen das „Sesam, thu dich auf!“ gewesen waren, das ihm den Weg zu dem Herzen des Kutschers Niels geöffnet hatte, und er beschloß deshalb, dasselbe mit dem Wächter Jens zu versuchen.

„Habt Ihr bei den Reitern gestanden?“ fragte er.

Nein, Jens wäre bei der Garde gewesen; ja, das wäre er wirklich gewesen.

Und kaum hatte sich der Leutnant selbst als Oberleutnant bei der Leibgarde Sr. Majestät des Königs vorgestellt, als alles Mißtrauen bei Jens wie weggeblasen war, und nachdem er hatte erzählen dürfen, in welchem Jahre er „gelernt“ hätte, wer sein Kompaniechef gewesen wäre, und welche Unteroffiziere am „schärfsten“ gewesen wären, war er auch bereitwilliger, etwas von der Restaurierung von Midskov zu berichten. — Ja, es wäre schon richtig, jetzt könne er sich besinnen, daß man damals ein altes Buch gefunden habe.

„War es in einem Loche eingemauert?“ fragte der Leutnant.

Ja, das wäre es wohl gewesen.

„Und wo befände es sich jetzt? Wer könnte es wohl haben? — Hätte es Jens vielleicht selbst?“

Nein, weiß Gott nicht, das hätte Rasmus Petersen selber mitgenommen — aber es wäre nichts zum Lesen gewesen; denn das, was darin gestanden hätte, wäre gewiß lateinische oder hebräische Schrift gewesen — und Rasmus hätte es nachher seinem Sohne gegeben, dem Stellmacher in Midskov.

„Was? Daheim in Midskov?“ brach der Leutnant aus. „Hat er es denn noch?“

„Ja, das könne man ja nicht gut wissen, aber wahrscheinlich wäre es schon; denn der Stellmacher Peer sei keiner von denen, die das, was sie einmal erhalten hätten, umkommen ließen.

Der Wächter Jens wurde mit einer Krone entlassen, der Leutnant verabschiedete und bedankte sich bei dem Schulzen, und die drei Töchter sahen ihm sehnsuchtsvoll nach, als er aus dem Hofe hinausfuhr.

Jetzt wußte das Wetter, was es wollte: es war Schneesturm geworden. Die Flocken peitschten nur so, so daß Himmel und Erde eins waren, nicht fünf Ellen weit konnte man vor sich hinsehen, und bald verschwammen Weg, Gräben und Aecker ohne Unterschied in einander.

Nach etwa dreiviertel Stunden Fahrt erklärte der Kutscher, er kenne die Gegend nicht mehr — er stamme von südwärts her — und er sei „wahrscheinlich“ irre gefahren; aber er könne ja im nächsten Hause einmal fragen. — Ja, aber wo war das! Es war keine menschliche Wohnung zu erblicken, ebensowenig, wie man einem Wanderer begegnete.

„Halt einmal!“ rief der Leutnant plötzlich und sprang aus dem Schlitten auf den Weg heraus. „Hier sind ja frische Spuren eines Schlittens — er ist in dieser Richtung gefahren! Wir wollen ihm einmal folgen — irgendwo muß er doch hin sein!“

Der Kutscher gehorchte, und zehn Minuten später erreichten sie einen abseits liegenden Bauernhof.

Es kam niemand heraus, sie zu empfangen — der Sturm übertäubte wohl das Schellengeläute — und der Leutnant stieg aus dem Schlitten, schüttelte den Schnee von sich, öffnete die Hausthür und trat ein.

Im vordersten Zimmer war auch niemand; darum klopfte er an und ging weiter, blieb aber unwillkürlich mit einem Ruck stehen bei dem Anblick, der sich ihm bot.

Unter der Thür zwischen dem Zimmer, in das er trat, und dem nächsten stand Fräulein Harriet, und jetzt glich sie ihrer Photographie. Verschwunden war all das Kalte und Steife, sie hatte wirklich ihre Maske abgelegt und sah strahlend aus von Lebensglück. Wenn der Leutnant auch nicht so befangen war, wie er dies vor einem oder zwei Tagen gewesen sein würde — es war ja in den letzten Tagen anderes dazwischengekommen — so machte dies doch einen starken Eindruck auf ihn; aber er fand keine Zeit, sich einem Eindruck hinzugeben; denn in demselben Augenblick bemerkte ihn Fräulein Harriet, wandte sich ihm, vor Zorn erröthend, zu und sagte:

„Wagen Sie es, meine Wege auszuspionieren! Was wollen Sie hier?“

Der Leutnant wollte eben erklären, wie er hierher gekommen sei, als ihm aus dem Zimmer, unter dessen Thür Harriet stand, ein hochgewachsener, schöner Mann entgegentrat — er war es also, über den ihr Blick geleuchtet hatte! — Aber kaum hatten die beiden Männer einander erblickt, als es klang: „Hög!“ — „Busch!“ — „Sollten wir uns hier begegnen!“ und dann folgte ein herzlicher Händedruck.

„Die Herren kennen einander?“ fragte Harriet, die sich im Augenblick faßte, deren Stimme aber doch noch zitterte.

„Ja, wir sind ja 90 in Fredericia mit einander Rekruten gewesen,“ sagte der Leutnant. „Und Du wurdest ja auch Unterleutnant!“ wandte er sich an den anderen. „Aber wo bist Du jetzt? Ich habe Dich ganz aus den Augen verloren!“

„Ich bin Gutsverwalter beim Grafen Hjelm drüben auf Seeland,“ lautete die Antwort; „und nächstes Frühjahr will ich einen der Herrenhöfe der Grafschaft pachten — es geht mir in jeder Beziehung gut.“

„Sie müssen meine Worte von vorhin entschuldigen,“ sagte Harriet leise zu dem Leutnant; „aber —“

„Keine Entschuldigungen, Fräulein! Ich verstehe recht wohl, daß Sie böse darüber werden konnten, mich, den Sie daheim auf Midskov glaubten, plötzlich leibhaftig vor sich stehen zu sehen!“

„Ja, ja, ich bin wirklich ganz erschrocken,“ sagte Harriet und versuchte zu lächeln.

Der Leutnant erzählte, daß er irre gefahren sei, und nahm dann, die Situation richtig beurteilend, schnell Abschied von dem einen wie von dem anderen, und bat nur, man möge ihm den richtigen Weg zeigen.

Als er hinausgehen wollte, trat Harriet zu ihm und sagte verlegen:

„Ich fahre in einer Stunde nach Hause — Sie sprechen wohl nicht davon —“

„Daß ich irre gefahren bin!“ antwortete der Leutnant. „Nein, darüber können Sie beruhigt sein! Und der Kutscher wird auch nichts sagen — denn er weiß von nichts!“

„Sieh, sieh!“ dachte er auf dem Heimwege. „Das stolze Burgfräulein hat Stelldicheins mit Verwaltern außer dem Hause — das sollte der Jägermeister wissen; — dann brauchte er sich nicht davor zu fürchten, daß sie seine kleinen Ausschweifungen entdecken könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106	Mk. 73	Pf.
Im Monat Dezbr. 1899 sind:			
neue Einlagen gemacht	98,277	„ 34	„
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	141,165	„ 46	„
Bestand der Einlagen einschließlich der kapitalisierten Zinsen pro 1899 zum Betrage von 494,967.11 M. am 1. Januar. 1900	17,544,185	„ 72	„
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände 2c.) .	18,866,676	„ 70	„

1900, Januar 1.

Aktiva.

1. Kassenbestand	109,118.89 M.
2. Belegte Kapitalien	18,484,460.91 „
3. Zinsen derselben bis 31. Dezbr. 1899	273,096.90 „
	18,866,676.70 M.

Passiva.

1. Depositen, einschließlich der kapitalisierten Zinsen pro 1899 mit 494,967.11 M.	17,544,185.72 M.
2. Konto pro Diverso	9.— „
3. Reservefonds, einschließlich des Reingewinns aus 1899 von 91,089.06 M.	1,322,481.98 „
	18,866,676.70 M.

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 24. Februar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Kirchenrat Roth.
Am Sonntag, den 25. Februar:
1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Bultmann.
Kindergottesdienst (3 Uhr): Pastor Wilkens.
Abendkirche (6 Uhr): fällt aus.
Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Assistenzprediger Reil (Steinweg 12), 10—1 Uhr.

Elisabethstift.

Sonntag, 25. Februar, fällt der Gottesdienst aus.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, 25. Februar:
Militärgottesdienst 10½ Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 25. Febr. (Quinquagesima):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5 Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9½ und nachm. 4 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Auktion.

Die Witwe des Zimmermeisters **Heinr. Stolle** in **Donnerschwee (Kuhlen) läßt an Ort u. Stelle am**

Montag, den 26. Febr. d. J.,

nachm. 2½ Uhr anf.,

folgende Nachlaßgegenstände, als: 1 Gropenkarre, 1 Schlachtleiter, 1 Trittleiter, 1 Speckbalje, 1 Futterbalje, 1 Butterkarne, 1½ Dutzend Milchsetten, 1 Rahmtopf, 1 Sense mit Haarzeug, 1 Quicke, 1 Heckenschere, 1 Milchschrank, 1 eich. Koffer, Heuforken, Harken ꝛc., **ferner an Zimmerer- und Tischlergerätschaften:** 1 Hobelbank, Aexte, Beile, Sägen und 30 div. Hobel, verschiedene Meißeln und Bohren u. s. w., sowie eine neue eiserne Bettstelle,

sodann 1 Holzschuppen, öffentl. meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen u. ladet Kaufliebhaber ein

A. Paruffel, Verganter.

Verkauf

und

Verpachtung.

Gristede. Der Brinksitzer **Johann Hinrich Ostendorf** daselbst läßt am

Dienstag,

den 27. Februar d. J.,

nachm. 1 Uhr anfgd.,

in und bei seinem Hause:

1 tiedige Kuh, im April kalbend, **1 milchgebende do., 20 Hühner und 1 Hahn,**

2 Glasschränke, 2 Koffer, 6 geschnittene Stühle, 12 gedrehte do., 2 Tische, 2 vollständige Betten, 1 neue Bettstelle, 1 Butterkarne, 1 Quetschmaschine, 1 Beil, 2 Leitern, 3 Dreschflegel, 2 Waschbaljen, 3 Karren, 1 Staubmühle, 1 Wanne, 1 Scheffelmaß, Forken, Harken, Bicken, Schaufeln, Sense mit Baum, 2 Heidsicheln, 1 Segge, 1 Backtrog, 1 Brake, 1 Schleppbrake, 3 Töpfe, 1 großen kupf. Kessel, Porzellan- und Zinngeräte, Hangeisen, 1 Theekessel, 1 Kaffeemühle, 1 Kaffeebrenner, Rahmtöpfe, Setten und sonstiges Steinzeug, 1 Partie Flachs und Garn und viele sonstige Acker-, Haus- und Küchengeräte,

ferner:

8 Scheffels. grünen Roggen

öffentlich meistbeitend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Vor dem Verkaufe beabsichtigt Herr **Ostendorf**, seine zu Gristede belegene

Brinksitzerei,

bestehend aus Wohnhaus, sowie 22 Scheffelsaat Garten-, Acker- und Grünteländereien,

mit Ausnahme einer Stube im Wohnhause, auf mehrere Jahre zu verheuern.

Kauf- und Heuerliebhaber ladet ein

G. Eiting, Auktionator.

Wiefelstede. Der Landmann **Joh. Friedr. Wilken** zu **Gristede** beabsichtigt, die seiner Ehefrau gehörige, zu Gristede belegene

Köterstelle,

bestehend aus guten Gebäuden und 12,66,57 ha Acker-, Wiesen-, Weide- und Heideländereien guter Bonität, sowohl stückweise als auch im ganzen öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt zum 1. Mai d. J. bezw. 1. Novbr. d. J. zu verkaufen, und wird 2. Verkaufstermin auf

Donnerstag,

den 1. März d. J.,

nachm. 2 Uhr,

in **A. Kucks Wirtshause zu Gristede** angesetzt.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Eiting, Auktionator.

Bergmanns

Carbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt **alle Arten Hautunreinigkeiten** und erzeugt in kürzester Frist eine **reine, blendendweisse Haut.** à Stück 50 Pf. bei **L. Fasch,** Flora-Drog.

Holle. Zu verkaufen ein **Kalb** (Doppelender). **D. Suhr.**

Holle. Zu verkaufen eine 8jährige trächtige **Stute.** **Hinr. Ahlers.**

Bürgerfelde. Kann noch 3 Stück Jungvieh i. Graf. nehm. 3. Feldstr. 6.

Rastede. Der Landmann **Herm. Schnarre in Ofenerfeld** läßt wegen Verkleinerung seines Betriebes am

Montag,

den 26. Februar cr.,

nachm. 1 Uhr anf.,

2 beste Arbeitspferde, Schimmel, 8 u. 9 Jahre alt, 4 junge, nahe am Kalben stehende Kühe, 2 Milchkühe, 6 trächtige Schweine,

3 noch neue Ackerwagen, 3 Pflüge, 2 hölz. Eggen, 1 eis. dito, Pferdegeschirre, 1 Schweinekasten, 1 neuen Düngertrog, 3 Tauhölzer, Wagenleitern und -Dielen, 1 Staubmühle, 1 Viehkessel, 175 Liter fassend, 1 Kartoffelquetscher u. viele **sonstige Geräte**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsverkaufen, wozu einladet

J. Degen, Aukt.

Immobil-Verkauf.

Die Erben des weil. Landmanns **Joh. Meyer** hierselbst haben mich beauftragt, ihre hierselbst am

neuen Kirchhofsweg Nr. 2

belegene **Besitzung,** bestehend aus einem zu 2—3 Wohnungen eingerichteten **Wohnhause** u. ca. **7 Sch.-S. Garten- und Weideland unter der Hand zu verkaufen.**

Von dem **Garten,** welcher mit **schönen Obstbäumen** ꝛc. bestellt ist, läßt sich noch sehr gut ein **Bauplatz** abtrennen.

Ueber alles Nähere gebe ich gerne kostenlos Auskunft.

A. Paruffel, Rechst., Haarenstr. 5.

Rastede. Die Erben des weil. Amtsboten a. D. **E. Hadeler** zu **Rastede** lassen am

Montag,

den 26. Febr. d. J.,

nachm. 2 Uhr auf.,

den ganzen beweglichen Nachlaß als: 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 1 Eckschrank, 2 Lehnstühle, 2 Dutzd. Rohrstühle, 3 Bettstellen, Betten, kl. Tische, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, Schildereien, Vogelbauer, Gardinen und Rouleaux, 1 Wanduhr, 1 Küchenuhr mit Gewichten, Matten, Tassen und Teller, Porzellansachen, 1 Handeule, Koffer usw.,

ferner: 1 Karre, 1 Jaucheeimer, 2 Torfkasten, 1 Waschbalje, 1 Borte, 1 neuen Ofen, 1 Gartenbank, 1 Sense, 1 Säge, Schüppen, Forken, Spaten, Harken, Tischlergeräte und viele sonstige Haus- und Küchengeräte,

sowie ein Quantum Torf, Holz, Heu und Stroh, eine Partie Eßkartoffeln und Eingemachtes

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

H. Hoes.

Nachfuge.

Zwischenahn. In **H. Rabbens Vergantung** am **5. März d. J.** kommt noch eine **12jährige trächtige Stute** mit zum Verkauf.

J. H. Hinrichs.

Trotz der bedeutenden Steigerung der Kaffeepreise bin ich durch rechtzeitige große Einkäufe in der Lage, e. durchaus reinschmeckenden, feinen gebrannt. Kaffee, das Pfund zu

1 Mk.

liefern zu können. Rabatt wird nicht gegeben.

Ernst Hoyer.

Freunden eines **wirklich guten** und sehr wohlbekömmlichen Traubenweins empfehle ich meinen garantiert

unverfälschten

1896er Rotwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an

58 Pfg. pr. Ltr.

und in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. ¾ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste pr. Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh., Weinbergsbesitzer und Weinhandlung.

Den besten Kaffee

kauft man nach wie vor **nur** in

Kaisers Kaffee-Geschäft,

Oldenburg i. Gr., Langestr. 61,

" " Heiligengeiststr. 9,

Varel in Oldenb., Obernstr. 4,

Wilhelmshaven, Bismarckstr. 14,

" Marktstr. 24,

Leer i. Ostfr., Osterstr. 17,

Emden, zw. b. Syhlen usw.

Um Verwechselungen vorzubeugen, bitte genau auf Straße und Hausnummer zu achten.

Konfirmanden-Anzüge v. 7—24 Mk.

Herren-Anzüge	in allen Neuheiten und Qualitäten	von 8—44 Mk.
Knaben-Anzüge	von einfachster bis reichster Ausstattung	von 2—12 Mk.
Sonntagshosen,	bessere moderne Dessins mit engem u. weitem Schnitt,	v. 2,50-14 Mk.
Arbeitshosen,	nur gute haltbare Stoffe, recht stark gearbeitet,	v. 1,25—6 Mk.

Eleg. Paletots von 12,50—35 ℳ, Jacketts von 6—14 ℳ, Westen von 2—3,50 ℳ.

Gerhard Bruns,

Haarenstraße 48.

Sonnabend, 24. Febr.,

kommt unser

vorzügliches

Bockbier

zum Ausstoß.

Hoyers Brauerei.

Sichere

Belegung von Geldern auf

I. Hypotheken

vermittelt durch aus zuverlässig:

J. A. Behnke { Rftllr., Oldenbg. Theaterwall 11.

Kapitalisten und Geldsuchende wollen sich vertrauensvoll an ihn wenden.

Zu verkaufen **10 Stück gebrauchte**

Milchkannen,

Stück 3 Mk.

Gut Loy.

Heim für junge Kaufleute.

Jeden Sonn- und Festtag, nachm. 3—10 Uhr, in der Markthalle.

Flomen, Rippen, Knöchel und Mettknochen jeden Dienstag und Freitag frisch.

Oldenb. Fleischwaren-Fabrik.

Ein

wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Mobiliar-Verkauf.

Wegen Aufgabe meines Haushaltes beabsichtige meine ganze Einrichtung unter der Hand billig zu verkaufen.

Ernst Stollberg,

Inn. Damm 4.

Zu verkaufen eine trächtige **Ziege.**

Lehmkuhlenstraße 81.

Das mit 1900 in Kraft getretene

Bürgerliche Gesetzbuch

ist stets vorrätig bei

Bültmann & Gerriets.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prima Speisetalg, pr. Pfd. 38 ₰,

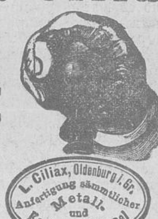
Hies. Rückenspeck, pr. Pfd. 65 ₰, bei 5 Pfd. 60 ₰,

Margarine, pr. Pfd. 50, 60, 70 und 75 ₰, empfiehlt

J. G. Stöltje.

L. Ciliax

Geschäfts-Couverts u. Briefpapier.



Papier-Lager. Schreibwaren.

Schreibmaschinen.

Schapirographen,

Quart-Format, Mk. 17, mit Zubehör.

Ersatzrollen hierfür ebenfalls zu Fabrikpreisen!

Cyclostyle,

bester Vervielfältiger.

Rasteder Gemüse- und Früchte-Konservenfabrik.

Bestellungen auf **Sämereien** werden jetzt entgegengenommen.

Georg Niemann.

Osternburg. Mehr. neue **Möbel** z. verk. Fr. Haverkost, Charlottenstr. 4a.

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt sicher sofort **„Kropps Zahnwatte“** (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt: **Drogerie H. Fischer.**

Gewandte, strebsame Herren,

Beamte, Kaufleute ꝛc.,

bei hohen Bezügen für die Reise oder als Vertreter gesucht.

E. Mohr, Generalrepräsentant der frankfurter Lebensverf.-Gesellsch., **Hannover.**

Waschkessel

von 25—400 Ltr., roh u. emailliert,

Oefen, Kochherde,

sowie **Dachfenster, Herdringe, Schornsteinschieber**

empfiehlt billigst

W. Dannemann, Staustr. 7.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg